Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 48 (1978)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

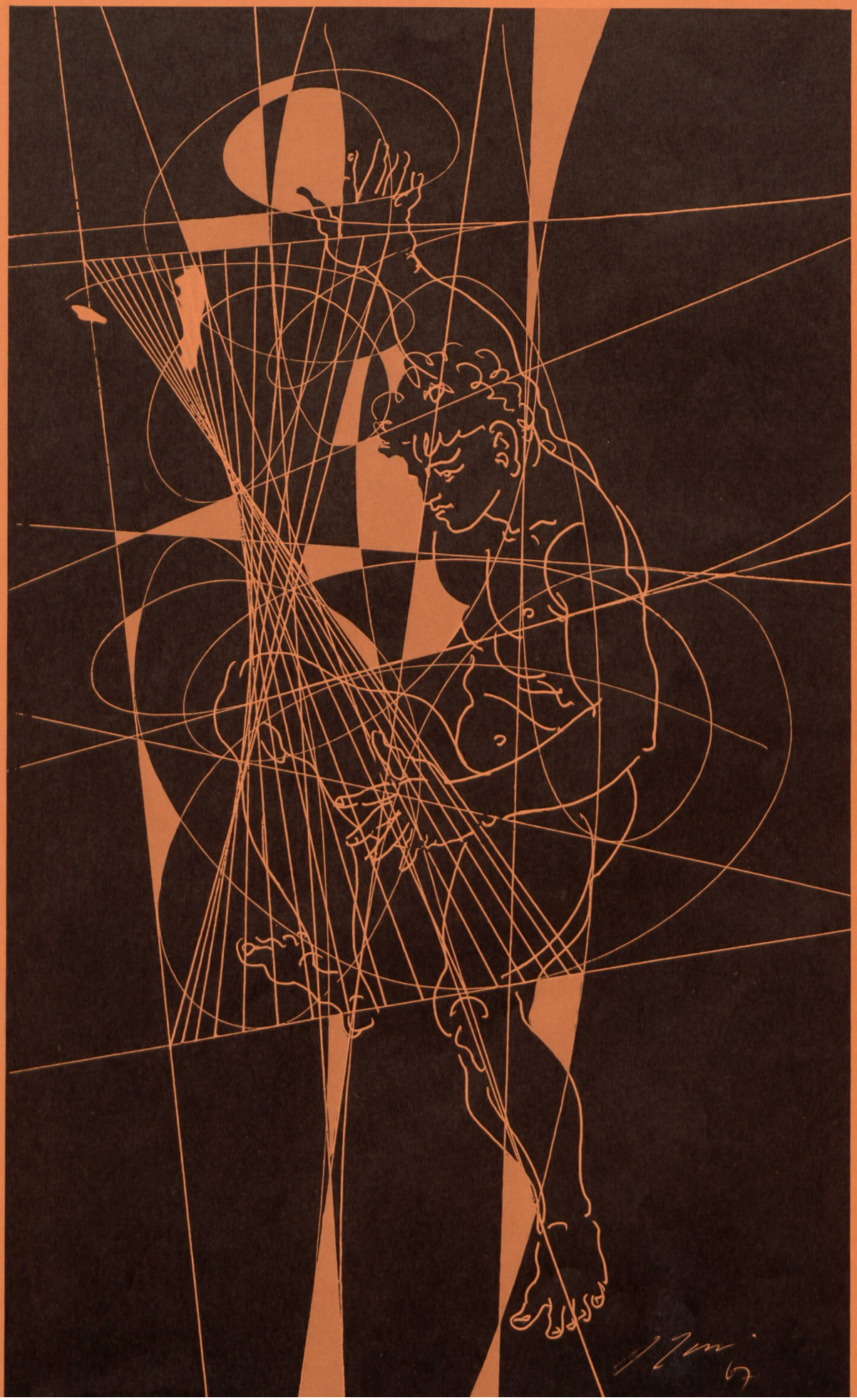
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pädagogisches Institut
Zürich

die neue schulpraxis



7
78

Biologische Skizzenblätter

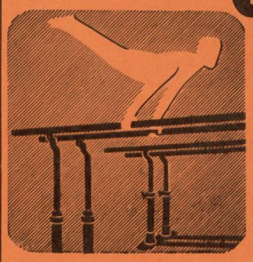
Eines der wertvollsten naturgeschichtlichen Lehrmittel

Mappe M (Mensch)	Fr. 14.50
Mappe Z (Zoologie)	Fr. 13.50
Mappe B (Botanik)	Fr. 9.50

Blätter: von 151 Exemplaren an 17 Rappen.
Fritz Fischer, Verlag, Widmerstrasse 73a, 8038 Zürich, Telefon (01) 43 85 43.

Alder & Eisenhut AG

Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik



8700 Küsnacht ZH
✆ 01 910 56 53

9642 Ebnat-Kappel SG
✆ 074 32 424

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private

Lieferant sämtlicher Wettkampfturngeräte und Turnmatten für die Europameisterschaft im Kunstturnen 1975 in Bern

Ihr Haus

Idealbau bietet seit Jahren das Neueste preisgünstig!

Verlangen Sie unverbindlich unsere Unterlagen

ideal bau

Idealbau Bützberg AG
4922 Bützberg
Telefon 063 43 22 22

Auf Sicher mit Idealbau!

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie
Fr. 1.000.– bis Fr. 30.000.–

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.

Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01-221 27 80

auch in: Basel, Bern, St. Gallen, Aarau, Luzern, Biel, Solothurn

Ich wünsche Fr. .....
Name ..... Vorname .....
Strasse ..... Nr. .....
PLZ/Ort .....
Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt A

DIARA
Dia-Service

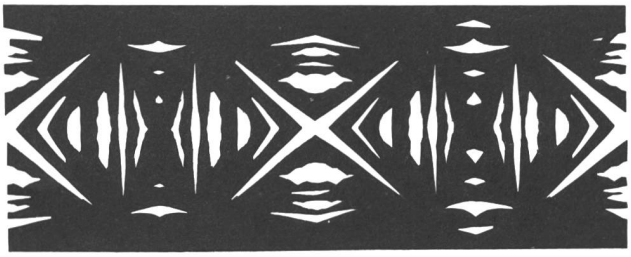
Kurt Freund
8056 Zürich
Postfach
Telefon (01) 46 20 85

Dia-Duplikate
Einzel und Serien
Reproduktionen
(Dias ab Vorlagen)
Dia einrahmen alle Formate, auch 18 × 24 AV
unter Glas und glaslos

Für Ihre Dia-Aufbewahrung:

Dia-Hängeordner,
Dia-Sichtordner,
Dia-Ordner-Blätter,
Dia-Magazine,
Dia-Schränke.

die neue schulpraxis
juli 1978 48. jahrgang/7. heft



Inhalt

	Stufe	Seite
Inhaltsverzeichnis, Monatsbild		1
Hinweise zum Juliheft		2
Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg *Von Fritz Schär*	O	2
Buch- und Lehrmittelbesprechungen		10, 23
Von den Ameisen *Von Kurt Fillinger, Peter Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Gody Troller*	MO	11
Neue Jugendbücher *Von Heinrich Marti*		24
Vom elektrischen Strom *Von Emil Kaufmann*	U	25
Ein neuer Kanton entsteht *Von Edgar Derungs und Heinrich Marti*	O	31
Kästchen für Karteikarten	UMO	40

U = Unterstufe M = Mittelstufe O = Oberstufe

Die Neue Schulpraxis, gegründet 1931 von Albert Züst, erscheint zum Monatsanfang. Abonnementspreise bei direktem Bezug vom Verlag: Inland 35 Fr., Ausland 37 Fr. Postcheckkonto 90-5660.

Verlag
B. Züst, Postfach, 7270 Davos 2. Tel. 083/35262.

Redaktion
Unter- und Mittelstufe: E. Hauri, Lehrer, Blumenstrasse 27, 8500 Frauenfeld. Tel. 054/71580.
Oberstufe: Heinrich Marti, Reallehrer, Buchholzstrasse 57, 8750 Glarus. Tel. 058/615649.

Über alle eingehenden Manuskripte freuen wir uns sehr und prüfen diese sorgfältig. Wir bitten unsere Mitarbeiter, allfällige Vorlagen, Quellen und benützte Literatur anzugeben.
Das Vervielfältigen von Texten, Abbildungen und Arbeitsblättern zu gewerblichen Zwecken ist nicht erlaubt.

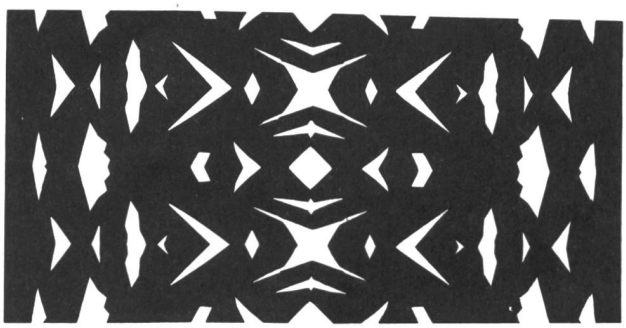
Druck und Administration
Zollikofer AG, Druckerei und Verlag, Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen. Tel. 071/292222. (Druck, Versand, Abonnements, Adressänderungen, Nachbestellungen und Probehefte.)

Inserate
Orell Füssli Werbe AG, Postfach, 8022 Zürich. Tel. 01/329871. Schluss der Inseratenannahme am 10. des Vormonats.

Einerseits steigen Eltern für kleine Klassen, für neue Schulgebäude, für neuzeitliche Spiel- und Sportplätze, für verkehrsfreundliche und sichere Schulwege auf die Barrikaden. Sie lehnen sich gegen Überforderung und Unterforderung ihrer Kinder auf (wo die Grenze zwischen beidem verläuft, entzieht sich meinem Wissen), prangern die Schule als Stätte asozialer Umtriebe an. Usw.

Das hindert anderseits Tausende nicht daran, beim geringsten Anlass die Scheidung einzureichen und ihre Kinder dem Schicksal zu überlassen. Es scheint in Ordnung zu sein, dass Väter und Mütter vor Schulbeginn zur Arbeit fahren und abends ermüdet nach Hause zurückkehren.

‹Was ist schon dabei?› meint eine Mutter, ‹ausgesperrt sind meine Kinder ja nicht. Jedes trägt den Wohnungsschlüssel bei sich.›



Scherenschnitte: Klasse Walter Berger

Hinweise zum Juliheft

Im Zeitalter der elektrischen Energie ist es beinahe ein Gebot, das Thema ‹Vom elektrischen Strom› in den Sachunterricht einzubauen. Mit dem Einführen der einfachsten Begriffe beginnt Emil Kaufmann schon in der dritten Klasse. Im Vordergrund stehen zahlreiche einfache Versuche, die, wenn man sie durch die Schüler wirklich durchführen lässt, zu klaren Ergebnissen führen.

Edgar Derungs und Heinrich Marti zeigen in ihrem Artikel die Entstehung eines neuen Kantons. Die Behandlung des Juraproblems, des dringendsten und grössten Problems der Eidgenossenschaft in unserer Zeit, wird wohl in keinem Unterricht in Staatsbürgerkunde fehlen, zumal am 24. September 1978 die in diesem Zusammenhang nötige eidgenössische Volksabstimmung stattfindet. Die vorliegende Arbeit stellt den Grundstock an Wissen zusammen, woraus der Lehrer den an die Schüler weiterzugebenden Stoff wählen kann. Wir finden es selbstverständlich, dass sich jeder Kollege, der das Thema im Unterricht zur Sprache bringt, noch eingehender über die Zusammenhänge informiert. Dazu eignet sich der kleine Band ‹Jura-Konfliktstoff für Jahrzehnte› von Marcel Schwander sehr gut. Das Büchlein ist im Benziger Verlag, Zürich, erschienen und vermittelt auch dem eiligen Lehrer einen hervorragenden Überblick über alle Gesichtspunkte des Juraproblems.

Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg

Von Fritz Schär

VII. Das Krisenjahr 1938 (Fortsetzung)

Unterrichtsgestaltung

Einstimmung: Gruppenarbeit über das *Arbeitsblatt 33.* Die Karikatur kritisiert das Ergebnis der Münchner Konferenz vom 29./30. September 1938. Wohl war damit der Frieden momentan gerettet worden, eine Einigung jedoch nur unter den stärksten Kriegsdrohungen Hitlers zustande gekommen. Die Textbeispiele sollen die Lage in der internationalen Politik dokumentieren. Sie zeigen, dass die Diktatoren die Verträge nur so lange einhielten, wie es ihnen gerade passte. Dadurch ergab sich eine allgemeine Rechtsunsicherheit, die dauerhafte Abmachungen verunmöglichte.

1. *Hitlers Kriegsziele:* Wir lesen den Schülern einen Bericht über einen Empfang der internationalen Frontkämpfer durch Hitler vor. Anschliessend freies Schülergespräch dazu.

   ‹... Für jeden alten Kämpfer hatte der Führer einen Händedruck, und bald kam er mit ihnen in ein ungezwungenes Gespräch. Als man ihn zu der behaglichen Art beglückwünschte, in der er sein Heim eingerichtet habe, antwortete er sichtlich geschmeichelt: ‚All das ist nach meinen Plänen geschaffen worden. Vergessen Sie nicht, dass ich beinahe Architekt geworden wäre.'
   ‚Ein schöner Beruf', bemerkte jemand.
   ‚Ja, ein sehr schöner Beruf', antwortet Hitler, ‚für mich gibt es nur drei mögliche Berufe: Staatsmann, Soldat und Architekt.'
   ‚Ich bin Anwalt', bemerkt ein französischer Frontkämpfer, ‚das ist doch auch ein schöner Beruf.'
   Darauf der Führer: ‚An dem Tag, da der Friede zwischen den Völkern hergestellt sein wird, wird er auch unter den Einzelmenschen bestehen, dann werden wir keine Advokaten mehr brauchen...'
   Dann lässt Hitler eine Pause folgen, die Blomberg benützt, um zu erklären: ‚Ich weiss nicht, was die Zukunft uns aufspart, aber es gibt etwas, von dem alle überzeugt sein können: Es gibt im Augenblick keinen einzigen Deutschen mehr, der an einen „frisch-fröhlichen" Krieg glaubt. Dieser Begriff gehört der Vergangenheit an. Einer Vergangenheit, von der wir nichts mehr hören wollen und die wir nie mehr erleben werden...'
   Ein französischer Frontkämpfer schreibt Ansichtskarten. Eine adressiert er an seinen Sohn, dem er schreibt: ‚Ich denke viel an dich, und wenn alles sich so entwickelt, wie wir es hier wollen, so wirst du es nicht nötig haben, in den Krieg zu gehen.'
   Dann wendet er sich an Blomberg: ‚Darf ich Sie, Herr Marschall, bitten, diese Karte zu unterzeichnen?'
   Der Chef der deutschen Armee liest aufmerksam und unterschreibt ohne zu zögern.
   Dann ruft er einen Ordonnanzoffizier: ‚Bringen Sie diese Karte zur Post. Eingeschrieben! Ich will auf keinen Fall, dass sie verlorengeht...'›

   ‹Die Weltwoche› vom 5. März 1937

   Erzählung des Lehrers über Hitlers Kriegsvorbereitungen (‹Hossbach-Protokoll›).

2. *Der Anschluss Österreichs:* Das *Arbeitsblatt 34* soll über die Vorgänge in Österreich informieren. In stiller Lektüre studieren die Schüler den Text, wobei sie

Fragen über unbekannte Begriffe stellen können. Anschliessend verfassen sie eine kleine Chronik über die Geschehnisse. Diese lässt sich auch als Heftführung verwenden. Beim Besprechen der Arbeiten kann der Lehrer einige Ergänzungen anbringen (siehe den informativen Teil).

Zuletzt erarbeiten wir im Klassengespräch das *Arbeitsblatt 35.* Der Anschluss Österreichs warf hohe Wellen. Die Ereignisse erfüllten vor allem die Schweiz mit grosser Sorge, war doch ein Nachbarstaat von der Landkarte verschwunden. Die Beiträge aus dem ‹Nebelspalter› belegen diese tiefe Sorge um die Zukunft.

Zu 1. Dieses Bild stellt dar, wie Bundeskanzler Schuschnigg vom Nationalsozialismus ausgeschaltet wird. Die Grossmächte nahmen den Anschluss Österreichs widerstandslos hin. Hitler konnte sich auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker berufen, da ja Österreich (Seyss-Inquart) offiziell den Einmarsch verlangt hatte.

Zu 2. Das Bild zeigt uns das geknebelte Österreich, das mit Deutschland in den gleichen Block (Gleichschaltung) gepannt wurde. Mit der deutschen Armee waren auch SS und Gestapo einmarschiert, die sofort mit den ersten Verhaftungen begannen.

Zu 3. Nach dem Anschluss retteten sich Tausende von Flüchtlingen, besonders Juden, in die Schweiz. Die Zeichnung dokumentiert die Unterdrückung der Freiheit in Österreich.

Zu 4. Durch den Anschluss Österreichs hatte sich die strategische Lage entscheidend zugunsten Deutschlands verändert. Die Tschechoslowakei wurde dadurch unmittelbar bedroht.

3. *Die Sudetenfrage:* Mussolini bezeichnete die Tschechoslowakei einmal als eine ‹Tschecho-Germano-Polono-Magyaro-Rutheno-Rumano-Slowakei›. Dieser Begriff dient uns als Ausgangspunkt zu einem Klassengespräch über die Bevölkerungsprobleme in der damaligen Tschechoslowakei (Arbeit mit der Karte). Zuletzt Erzählung des Lehrers über die Agitation der Sudetendeutschen unter Henlein.

4. *‹Psychologische Kriegsführung›:* Mit Hilfe von *Arbeitsblatt 36* sollen die Schülergruppen über das Thema ‹Psychologische Kriegsführung› diskutieren. Gerade in den ersten Jahren war die nationalsozialistische Propaganda äusserst erfolgreich. Einige Möglichkeiten der psychologischen Kriegsführung:

- Einschüchtern der Massenmedien unter Einsatz der eigenen Propaganda.
- Einschläfern durch Phrasen über Friedensliebe.
- Schwächen der Wirtschaft.
- Einschüchtern durch grosse Leistungen (Sport, Weltraumfahrt, neue Waffen).
- Hinweis auf die schweren Opfer, die durch einen freiwilligen Anschluss vermieden werden können.
- Erwecken von Zwietracht zwischen Volk und Behörden.
- Gerüchte über Spionagefälle und Sabotage sollen die Moral untergraben.
- Aufstellen politischer Extremistengruppen (Fünfte Kolonne), die den Anschluss vorbereiten und durchführen helfen.
- Forderung nach allgemeiner Abrüstung.

Frage 5 soll uns zeigen, dass die ‹psychologische Kriegsführung› auch in andern Lebensbereichen angewandt wird, z.B. Materialkrieg im Skirennsport, Einschüchterung des Gegners beim Boxen usw.
Hitler hielt nach Abschluss der Sudetenkrise eine Dankesrede vor Vertretern der Presse:

‹Nachdem ja die Tschechoslowakei ihre ganzen Telefonverbindungen nur über deutsches Gebiet haben konnte und wir, sagen wir, so frei... waren, diese Telefone natürlich abzuhören, so konnten wir jeden Tag feststellen, wie das nun wirkte.... Wenn z.B. Herr Masaryk mit der Presse spricht und sagt: ‚Es ist nichts mehr zu machen – die Deutschen natürlich mit ihrer wahnsinnigen Propaganda – man glaubt uns nichts mehr – wir können sagen, was wir wollen, es ist alles ganz für die Katz.' Ich habe ja fast jeden Tag feststellen können, wie nun die Wirkung unserer... Pressepropaganda ist. Der Erfolg, wie gesagt, ... ist ein ungeheurer! Es ist ein traumhafter Erfolg. Die Grösse dieses Erfolges wurde mir selber in dem Augenblick am meisten bewusst, als ich zum erstenmal inmitten der tschechischen Bunkerlinien stand. Da wurde mir bewusst, was es heisst, eine Front von fast zweitausend Kilometern Befestigung zu bekommen, ohne einen scharfen Schuss abgefeuert zu haben. Meine Herren, wir haben tatsächlich dieses Mal mit der Propaganda im Dienste einer Idee zehn Millionen Menschen mit über hunderttausend Quadratkilometern Land bekommen. Das ist etwas Gewaltiges.›

5. *Die Konferenz von München:* Folgender Witz aus dem ‹Nebelspalter› dient uns als *Einleitung:*

‹Grenzziehungen
(Beispiel CSR)
1918
wurden die Grenzen ‚gesetzlich geschützt' –
1938
wurden die Grenzen ‚geschützlich gesetzt'.›

‹Nebelspalter› Nr. 47 vom 25. November 1938

Der Lehrer berichtet mit Hilfe von Textstellen (siehe den informativen Teil) über die Vorgeschichte und den Verlauf der Münchner Konferenz. Anschliessend behandeln wir das *Arbeitsblatt 37.* Jeder Schüler verfasst einen kleinen ‹Leitartikel› über die Bilanz der Münchner Konferenz. Zweck der Aufgabe ist es, sich über ein politisches Ereignis Gedanken zu machen. Damit die Schüler zielgerichtet arbeiten, entwerfen wir zu Beginn einen kleinen *Plan:*

a) Tatsachen (Ergebnisse der Münchner Konferenz) aufzählen.
b) Kommentar dazu.
c) Zukunftsprognosen: Wie wird sich die politische Lage weiterentwickeln?
d) Welche Gegenmassnahmen sollten heute getroffen werden?

6. *Stegreifspiel über Premierminister Chamberlain:* Ein Schüler (oder auch Schülergruppen) spielt den ‹Reporter› und befragt Chamberlain (Schülerrolle) über die Münchner Konferenz. Damit ein sinnvolles ‹Interview› zustande kommt, können wir die Fragen und Antworten durch Gruppen vorbereiten lassen. Das Interview kann man auf Tonband aufnehmen; es dient uns als Wiederholungsstoff.

Das Krisenjahr 1938

A 33

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 43 vom 28. 10. 1938

2. Der ‹Nebelspalter› erzählt hier eine Geschichte aus dem Alltag, meint damit jedoch das Verhalten der Diktaturen.

   ‹Frau H. entlehnte bei ihrer Nachbarin eine Suppenschüssel und gab sie mit einem Riss zurück, worauf letztere Schadenersatz verlangte. Frau H. erklärte hierauf aufgeregt, dass sie sich nicht entsinne, je von ihr eine Suppenschüssel entlehnt zu haben. Und zweitens hatte diese schon einen Riss beim Empfang und drittens habe sie diese ‚ganz' zurückgesandt!›

   ‹Nebelspalter› Nr. 1 vom 7. Januar 1938

3. Aus einer Rede des amerikanischen Präsidenten Roosevelt gegen die internationale Anarchie:

   ‹... Die Welt muss zurückkehren zum Glauben an das gegebene Wort und den Wert unterzeichneter Verträge. Es muss erkannt werden, dass sittliche Grundsätze für das Verhalten der Nationen ebenso notwendig sind wie für das Verhalten von Privatpersonen.›

   ‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1790 vom 6. Oktober 1937

Arbeitsaufträge

1. Diskutiert über die Karikatur! Was will der Zeichner damit aussagen?
2. Lest den Text aus dem ‹Nebelspalter› und sucht ein dazu passendes Beispiel aus der Geschichte oder Politik!
3. Vergleicht mit Präsident Roosevelts Forderungen!
4. Diskutiert über das mutmassliche Vorgehen Hitlers im Jahre 1938! Die Karikatur und die Texte geben euch einige Anhaltspunkte.

Hitler war ursprünglich Österreicher und hatte den Anschluss Österreichs an Deutschland schon sehr früh befürwortet. Nach seiner Machtübernahme im Jahre 1933 begannen österreichische Nationalsozialisten das Land zu unterhöhlen. Am 25. Juni 1934 kam es zu einem Putschversuch, wobei Bundeskanzler Dollfuss ermordet wurde.

‹... Eine Gruppe von zehn bis zwölf Männern brach die Türe auf, die zu dem Saal führte, in den der Bundeskanzler eingetreten war. Der Anführer gab zwei Schüsse ab. Einer traf den Bundeskanzler in den Hals, der andere unter die Schulter. Der Bundeskanzler hob wie zur Abwehr beide Hände vor das Gesicht, drehte sich zur Seite und schlug zu Boden. Er rief noch einmal mit leiser Stimme: ‚Hilfe, Hilfe!' Dieser Vorgang wurde von einem Diener beobachtet, der dann von den Aufrührern an die Wand gestellt wurde...
Über die letzten Stunden des Bundeskanzlers ist nichts Zuverlässiges bekannt; aber man weiss, dass ihm Arzt und Priester verweigert wurden. Einer der Terroristen erzählte, Dr. Dollfuss habe vergeblich nach einem Priester verlangt. Bundeskanzler Dr. Dollfuss wurde um 13 Uhr von den Schüssen getroffen und starb an Verblutung um 16 Uhr 30...›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1343 vom 26. Juli 1934

Mussolini verlegte daraufhin sofort Soldaten an die italienisch-österreichische Grenze, worauf Hitler die Aktion in Österreich abbrechen liess. Nachfolger des ermordeten Kanzlers Dollfuss wurde Kurt Schuschnigg. Dieser musste am 12. Februar 1938 nach Deutschland reisen und wurde dort von Hitler unter Druck gesetzt. Schliesslich willigte er ein, den Führer der österreichischen Nationalsozialisten, Seyss-Inquart, in seine Regierung aufzunehmen. Nach seiner Ernennung fuhr Seyss-Inquart sofort nach Berlin, wo man einen geheimen Umsturzplan festlegte. Unterdessen kam es in Österreich zu Unruhen, die von den Nationalsozialisten geschürt wurden.

‹... Auf der Strasse fällt dem Spaziergänger auf, dass er in München und in Berlin eigentlich weit weniger Menschen mit Hakenkreuzen sah als jetzt in Graz. Es sind Abzeichen in allen Spielarten, grosse und kleine, gestanzt aus Silber, Blech oder Papier, in Eile hergestellte kleine Wimpel und Armbinden, auch Knöpfe, die von Hand bemalt wurden. Vor den Papierhandlungen gibt es Menschenansammlungen, die die einlaufenden Photos von den Freudenkundgebungen betrachten. Ansichten der Stadt Graz werden feilgeboten, über dem Schlossberg ein strahlendes Hakenkreuz, und Bilder von Adolf Hitler...›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 358 vom 28. Februar 1938

Bundeskanzler Schuschnigg griff verzweifelt zu einem letzten Mittel, um Österreich vor dem Zugriff zu retten. Das Volk sollte in einer Abstimmung entscheiden, ob es den Anschluss wünsche. Hitler wollte jedoch diese Abstimmung verhindern und erzwang Schuschniggs Rücktritt. Am 11. März 1938 sprach dieser im Radio ans österreichische Volk:

‹... Der Herr Bundespräsident beauftragt mich, dem österreichischen Volk mitzuteilen, dass wir der Gewalt weichen.
Wir haben, weil wir um keinen Preis auch in dieser ernsten Stunde deutsches Blut zu vergiessen gesonnen sind, unserer Wehrmacht den Auftrag gegeben, für den Fall, dass der Einmarsch durchgeführt wird, ohne Widerstand sich zurückzuziehen und die Entscheidung in den nächsten Stunden abzuwarten. Der Herr Bundespräsident hat General Schilhawsky mit der Führung der Wehrmacht betraut. Durch ihn werden die weiteren Weisungen an die Wehrmacht gehen.
So verabschiede ich mich in dieser Stunde vor dem österreichischen Volk mit einem deutschen Wort und einem Herzenswunsch: ‚Gott schütze Österreich!'›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 440 vom 12. März 1938

Als Nachfolger Schuschniggs übernahm Seyss-Inquart die Regierung. Sofort bat er die deutsche Regierung um die Entsendung deutscher Truppen nach Österreich. Ein Bericht aus Wien schildert uns den Einmarsch, der am 12. März begann:

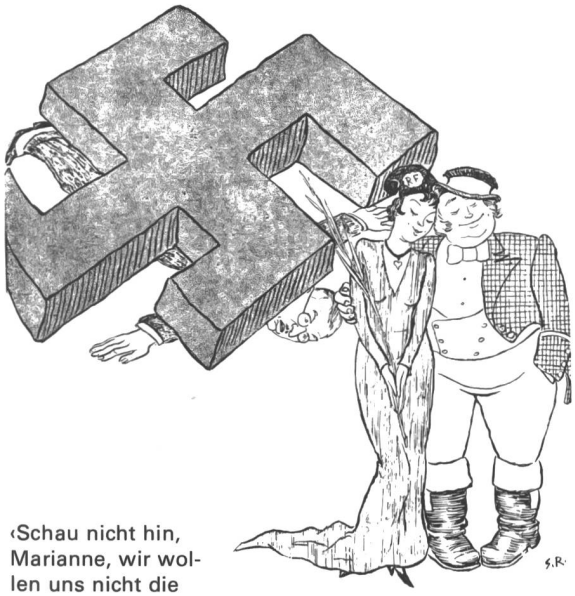
‹... Grosse Bombengeschwader dröhnen unaufhörlich über der Stadt. Das deutsche Heer macht einen freundlichen Besuch. Man kann sich etwa vorstellen, wie eine Stadt besetzt wird. Aber es fällt kein Schuss. Seit heute nachmittag fahren stundenlange Heeresabteilungen in die Stadt, motorisierte Infanterie, Fliegertruppen, Flakgeschütze, Panzerwagen. Aber wo Soldaten aussteigen, werden sie umarmt, zum Trinken genötigt, als Befreier begrüsst. Im Grand Hotel warten Minister und Gesandte, fremde Journalisten und feine Gesellschaft auf die Generalität und auf Hitler, der sein Kommen von Linz aus anzeigte. Aber alles trägt Hakenkreuze und schwingt Hitlerfahnen. Die Damen tragen die Flagge als Halstuch, als Schärpe, als Taschentuch, brauchen sie zum Winken, Fächeln, Weinen.
Die Revolution ist ein Volksfest, wie ich noch keines sah.
Niemand hat diese Massen aufgeboten, sie kamen von selbst. Seit zwei Tagen herrscht ein unvorstellbarer Lärm. Lastautos mit Jugend, Sportvereinen, Jungen und Mädchen fahren mit ausgestreckten grüssenden Armen jauchzend durch die Stadt. ‚Heil Hitler!' tönt es wie ein Orkan. Sprechchöre ziehen durch die Strassen. Sie fragen: ‚Wer gibt uns Brot?' Die Menge antwortet: ‚Adolf Hitler!' ‚Wer gibt uns Freiheit?' ‚Adolf Hitler!' Eine Revolutionsparole übertönt immer wieder alles andere: ‚Ein Volk, ein Reich, ein Führer!'›

‹Der Bund› vom 18. März 1938, Morgen-Ausgabe

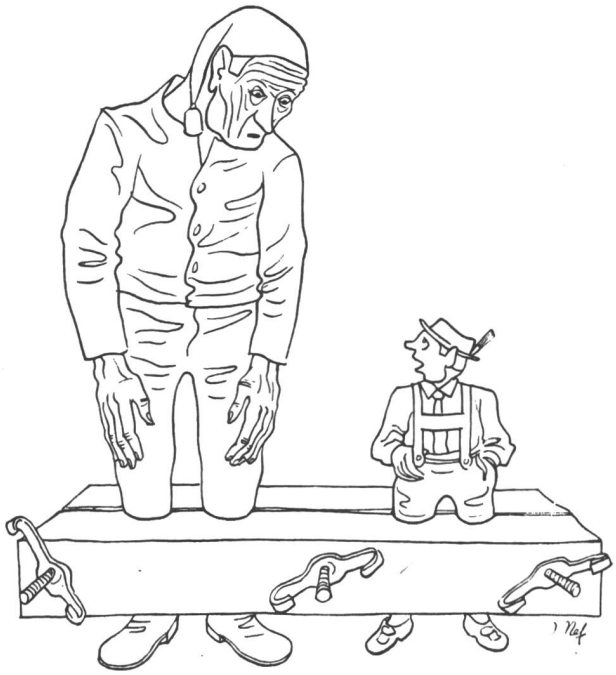
Das Krisenjahr 1938

A 35

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 11 vom 18. 3. 1938
2. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 14 vom 8. 4. 1938
3. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 14 vom 8. 4. 1938
4. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 14 vom 8. 4. 1938



‹Schau nicht hin, Marianne, wir wollen uns nicht die Stimmung verderben.›



Der Anschluß

Grenzkontrolle Die Freiheit hat das Recht, Österreich zu verlassen!

Der neue Unterkiefer

Das Krisenjahr 1938

A 36

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 49 vom 9. 12. 1938

Inquisitions-Kammer

2. Einige Schlagzeilen im Sommer 1938 aus dem ‹Völkischen Beobachter› (Kampfblatt der NSDAP):

‹Verlogene Ausrede der tschechischen Regierung›
‹Neue Ausschreitungen tschechischer Soldaten›
‹Die tschechischen Provokationen›
‹Genug!›
‹Wieder ein Todesopfer tschechischer Mordhetzer›
‹Wie lange noch Sudetendeutsche vogelfrei?›
‹Blut, Tod und Leid der Sudetendeutschen›

3. Aus einer Hitlerrede während der Sudetenkrise:

‹... Ich bin Herrn Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen, ich habe ihm versichert, dass das deutsche Volk nichts anderes will als den Frieden, allein, dass es eine Grenze gibt, über die man uns nicht zurücktreiben kann. Ich habe ihm versichert, dass, wenn dieses Problem gelöst ist, es für Deutschland keine territorialen Probleme mehr gibt. Allein ebenso will ich erklären, dass in bezug auf das sudetendeutsche Problem jetzt meine Geduld zu Ende ist. Benesch hat es jetzt in der Hand: Frieden oder Krieg. Er wird entweder dieses Angebot jetzt akzeptieren und den Deutschen die Freiheit geben, oder wir werden diese Freiheit uns jetzt holen.›

‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1700 vom 27. September 1938

Arbeitsaufträge

1. Lest die Textstellen durch! Äussert eure Meinung dazu!
2. Versucht einen Zusammenhang mit der Karikatur über Propagandaminister Goebbels zu finden!
3. Was beabsichtigt Hitler mit diesem Pressekrieg?
4. Was würdet ihr tun, damit ein Gegner in einem Krieg möglichst wenig Widerstand leistet? Arbeitet einen Eroberungsplan aus!
5. Kennt ihr ähnliche Beispiele aus dem Sport?

Das Krisenjahr 1938

A 37

1. Bild aus dem ‹Nebelspalter› Nr. 40 vom 7. 10. 1938
   Das Bild behandelt die Reise Premierminister Chamberlains nach Deutschland.

London — München

Ballast über Bord!

2. Aus einem Augenzeugenbericht in London nach der Münchner Konferenz:

   ‹... Bis zur Dämmerung ziehen jubelnde Banden durch London, und Szenen, wie sie sich in der Geschichte Londons nur noch bei der Waffenstillstandserklärung am 11. November 1918 abspielten, wiederholen sich in den Vormittagsstunden. Die Gefahr eines furchtbaren Krieges ist vorbei, das Leben von Millionen englischer Frauen und Kinder ist gerettet, das ist das einzig Entscheidende in diesem Augenblick, das alle zu Chamberlain als einem Erlöser aufblicken lässt. Kein Mensch kümmert sich in diesen Stunden um den Preis, der für den Frieden bezahlt werden muss. Für 8 Millionen Londoner gibt es nur ein Leitmotiv: Wir sind gerettet...›

   ‹Die Weltwoche› vom 7. Oktober 1938

3. Augenzeugenbericht aus Prag:

   ‹... Die Empörung gegen die Franzosen ist unbeschreiblich. Mit der Freundschaft ist es aus, daran ist kein Zweifel, und mögen noch soviel neue Pakte kommen. Judas, Judas! Dieses Wort an Frankreichs Adresse beherrschte in den ersten Stunden immer wieder die Strassen. Ich habe erschütternde Szenen gesehen. In das Hauptquartier der ausländischen Presse, das in einem Postamt untergebracht ist, drangen junge Leute ein und verlangten die französischen Korrespondenten zu sehen. Tränenden Auges, mit zitternder Stimme, trat einer vor und sagte: ‚Bitte, schreiben Sie in Ihrer Zeitung, dass Sie uns verraten haben. Ihr habt uns verkauft, aber wir haben euch im Kriege unsere Legionen gegeben. Ihr seid kein grosses Volk mehr, wir können euch nicht mehr achten. Die Deutschen dreissig Kilometer von Prag – wisst ihr, was das heisst?' Der Jüngling konnte in seiner Gemütserregung nicht weitersprechen. Er brach in Tränen aus. Dann kam ein Polizist und führte ihn sanft am Arm hinaus. Der Schmerz ist so echt, dass alle Ausländer ihn mitfühlen. An allen Strassenecken sieht man weinende Frauen, weinende Kinder, Jünglinge, Männer...›

   ‹Neue Zürcher Zeitung› Nr. 1746 vom 5. Oktober 1938

buch- und lehrmittelbesprechungen

die besprechung nicht verlangter bücher und lehrmittel behalten wir uns vor.

kritisch konsumieren

ein lernprogramm zum thema rauchen, alkohol- und medikamentenmissbrauch.

das lernsystem wurde durch zusammenarbeit einer projektgruppe der abteilung für sozial- und präventivmedizin der universität basel mit rocom, einer abteilung für ausbildung, information und kommunikation im gesundheitswesen von hoffmann-la roche in basel, entwickelt. es besteht aus fünf farbtonfilmen, 19 arbeitsblättern für den schüler (erhältlich in blöcken; 10 stück kosten fr. 19.80) und einem handbuch für den lehrer (59 fr.).
die zusammenstellung des programmes weicht vom bisherigen ab, indem es nicht versucht, durch das mittel der abschreckung oder durch aufklärung allein zu wirken, sondern zu einem kritischen konsumverhalten anregen soll.

handbuch und arbeitsblätter sind bei **rocom, grenzacherstr. 124, 4002 basel,** erhältlich.

die filme leiht das **schweizerische schul- und volkskino in bern** oder der **filmverleih zoom in dübendorf** aus.

---

viktor vögeli

anregungen für die gedichtstunde

band I: heiterer auftakt / durch das jahr / tag und nacht / schönes / tiere / menschen und mächte
450 seiten, 80 abbildungen, 38 fr.

band II: menschen und mächte (fortsetzung) / liebe / heimat und fremde / geschichte / besinnung / glaube
607 seiten, 162 abbildungen, fr. 52.40

allein die oben aufgeführten behandelten themenkreise lassen die vielfalt der beiden bände erahnen. sie sind eine fast unerschöpfliche quelle von anregungen, die den engeren bereich des deutschunterrichtes überschreiten. es sind bände der literarischen einkehr, die weit über die schulstube hinausreichen, aber doch immer wieder dorthin zurückführen. zusammen bilden sie eine fülle von stoff und methodik, die in keiner lehrerbibliothek fehlen darf. darüber hinaus gibt vögeli derart weitgefasste einblicke in die welt des gedichtes an sich und in die werkstatt des dichters, dass jeder sprachlich interessierte leser die werke mit grossem persönlichen nutzen zur hand nimmt.
ausführliche verzeichnisse und register runden beide bände ab.

logos verlag, postfach, 8021 zürich

drogalkohol

eine fachzeitschrift, erscheint viermal jährlich, 16 fr.

die neue zeitschrift wendet sich an alle, die beruflich oder ehrenamtlich mit alkohol- und drogenproblemen zu tun haben. sie will grundsätzliche auskünfte über für- und vorsorge liefern.
drogalkohol soll auf anspruchsvolle und doch verständliche weise dem erfahrungsaustausch zwischen den angesprochenen fachleuten unseres landes dienen.
die nummer 1/1978 befasst sich in drei artikeln mit fragen der behandlung von alkoholkranken. hinweise auf weiterführende kurse, veranstaltungen und literatur runden die nummer ab.
kostenlose probenummern und weiterer, auch für die verwendung im unterricht geeigneter stoff zu den angesprochenen problemkreisen sind erhältlich bei der

schweizerischen fachstelle für alkoholprobleme (sfa), postfach 203, 1000 lausanne 13

---

regula renschler und käthi bärtschi

dritte welt: empfehlenswerte kinder- und jugendbücher

preis 5 fr.

regula renschler und käthi bärtschi haben zusammen mit einer gruppe von fachleuten eine grosse anzahl kinder- und jugendbücher zum thema dritte welt unter die lupe genommen. die befunde sind in der erwähnten broschüre veröffentlicht. sie enthält gegen 100 nach lesealter geordnete titel. die beiden verfasserinnen stellen jedes buch mit einer kritischen inhaltsangabe und mit folgenden einzelheiten vor: schauplatz, form, verlag, lesealter, preis, beurteilung und besondere eignung.

erklärung von bern, gartenhofstrasse 27, 8004 zürich

---

anne-marie holenstein

zerstörung durch überfluss

preis fr. 7.50

während die meisten menschen um die nackte lebenserhaltung kämpfen, sorgen wir uns darum, wie wir mit dem zuviel an nahrung fertig werden. die verfasserin untersucht überentwicklung und unterentwicklung am beispiel unserer ernährung. das buch enthält viele anregungen, die lehrer im unterricht verwenden können.

erklärung von bern, gartenhofstrasse 27, 8004 zürich

Von den Ameisen

3. Teil

Von Kurt Fillinger, Peter Müller, Ernst Nater, Charles Rusca und Gody Troller

8. Ein Ameisenstaat entsteht

8.1 Biologische Grundlagen

Selbständige Staatengründung (unabhängige Koloniegründung)

Geflügelte Männchen und Weibchen paaren sich auf dem Hochzeitsflug. Nach der Paarung stirbt das Männchen. Das Weibchen verliert seine Flügel. Es gräbt sich ein kleines Nest und sondert sich völlig von der Umwelt ab. Es legt Eier und zieht mit seinen eigenen Vorräten die ersten Larven auf, wobei die aufgesaugte Flugmuskulatur und die wieder gefressenen, überzähligen Eier als Nahrung dienen. Sobald die ersten Arbeiterinnen geschlüpft sind, wird das Nest geöffnet, und das Leben im vorerst noch kleinen Staat beginnt.

Tochternest

Neue Kolonien können auch durch Koloniespaltung entstehen. Ein Teil des Volkes gründet in einiger Entfernung vom Mutternest ein Tochternest. Die Verbindung zwischen den Nestern bleibt bestehen, bis die Tochterkolonie stark genug geworden ist.

Abhängige Staatengründung (Sozialparasitismus)

Siehe ‹Biologische Grundkenntnisse›: 1.2 Die Erscheinung des Sozialparasitismus!

8.2 Methodisches

Ziel: Die drei Arten der Staatengründung kennenlernen

Hilfsmittel: Biologische Grundkenntnisse
Arbeitsblatt und dazugehörender Lückentext

Unterrichtsverlauf

1. Einstieg

Wir haben vor ein paar Tagen den Ameisenhaufen in der Nähe des Schützenhauses beobachtet. Dieser Ameisenhaufen war vor drei Jahren noch nicht da.

Die Kinder äussern sich.
Vermutungen schreiben wir an die Wandtafel.
- das alte Nest an einem andern Ort ist zerstört worden, Neubau
- eine Gruppe wanderte aus
- geflügelte Ameisen
- durch den Förster eingesetztes Nest
- die Ameisen sind wegen Streites ausgewandert

2. Erarbeitung

2.1 Überprüfen der Vermutungen auf ihre Wahrscheinlichkeit
2.2 Auskunft durch den Lehrer

3. Vertiefung

Zeichnerisches Darstellen der Staatengründung mit dazugehörendem Lückentext.

Lückentext

Die Lückenwörter sind unterstrichen.
Zu jedem Abschnitt des Lückentextes kleben wir das entsprechende Bild.

1. Der Hochzeitsflug

Die Arbeiterinnen drängen die geflügelten Königinnen und Männchen aus dem Nest. Diese laufen zuerst unentschlossen auf der Oberfläche des Nestes hin und her, entfalten schliesslich ihre Flügel und beginnen den Hochzeitsflug.
In der Luft paaren sich die Männchen und die Königinnen.

2. Das Suchen des Platzes

Die Königin kehrt zur Erde zurück. Sie verliert die Flügel. Dann sucht sie einen geeigneten Platz zum Nestbau.

3. Die Gründung des Staates

Die Königin gräbt einen Gang in die Erde, den sie von innen verschliesst. Nach einiger Zeit beginnt sie Eier zu legen. Bis die ersten Arbeiterinnen ausgeschlüpft sind, lebt sie ohne Nahrung.

4. Der Ameisenstaat

Sind die ersten Arbeiterinnen aus ihren Puppenhüllen geschlüpft, wird das Nest geöffnet. Ein neuer Ameisenstaat ist entstanden.

9. Nahrung und Nahrungssuche

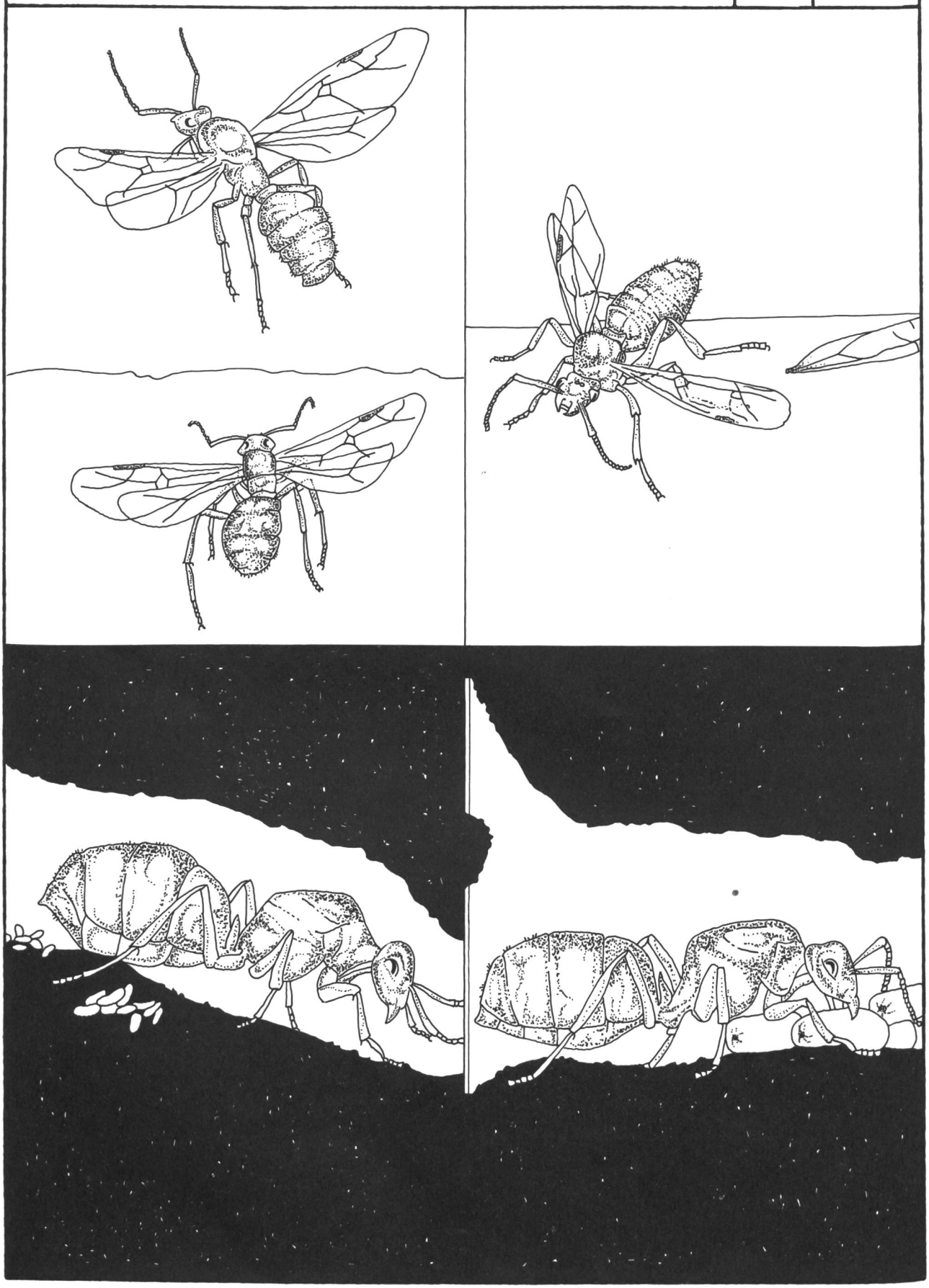
Ziele

Die Schüler können folgende Fragen beantworten:
- Was fressen Ameisen?
- Wie beschaffen sich Ameisen ihre Nahrung?
- Was ist ein Sozialmagen?

Voraussetzungen

Sachkenntnisse vorangegangener Unterrichtseinheiten
Bedarf:
Die Hilfsmittel und deren Einsatz sind aus den fünf Lektionen ersichtlich.
- Diktattext
- Lesetext
- Arbeitsblatt ‹Sozialmagen›

Ein Ameisenstaat entsteht	NA	A



Unterrichtsverlauf I

1. Einstimmung

Die Schüler erhalten im Klassenzimmer genaue Angaben für einen Beobachtungsversuch im Freien.

Aufgabe 1

Legt verschiedene Nahrungsmittel in die Nähe eines Haufens: Wurst, Wasser, Wurm, Apfelstücklein, Gras, Zuckerwasser, Salzwasser, Käse, Samen usw.!

Aufgabe 2

Versucht folgende Fragen zu beantworten:
- Wie lange dauert es, bis Ameisen kommen?
- Welche Nahrung bevorzugen sie?
- Wie befördern sie die Nahrung?

Aufgabe 3

Erstellt über eure Beobachtungen ein Protokoll! Arbeitet in Gruppen!

2. Erarbeitung

Was fressen Ameisen?

2.1 Sichten und Ordnen

Was sie fressen		Was sie *nicht* fressen
pflanzliche Stoffe	tierische Stoffe	

2.2 Zuordnen

- Früchte: Apfelstücklein, Zuckerwasser ...
- Fleisch: Wurst, Wurm ...
- Pflanzen: Samen ...

2.3 Ergebnis

Ameisen sind Gemischtköstler. Sie fressen Fleisch, Früchte und Pflanzen.

3. Vertiefung

Wir halten Versuchsanordnung und Ergebnis in geeigneter Form fest (Wandtafel, Moltonwand, Hellraumprojektor) und übertragen sie nachher ins Arbeitsheft des Schülers oder auf ein entsprechendes Arbeitsblatt.

Unterrichtsverlauf II

1. Einstimmung

Dieser Stoff nimmt einen Teil des Kapitels 11 ‹Sinnesleistungen› vorweg. Wir nehmen an entsprechender Stelle auf das hier erarbeitete Ergebnis Bezug.

Aufgabe 1

Zeichnet die ‹Ameisenstrassen›, die von euerm Haufen aus die Umgebung durchziehen!
Beachtet auch benachbarte Bäume!
Arten?
Messt die Strassen mit dem Messband aus!

Aufgabe 2

Vergleicht von den Bäumen herunterkommende Ameisen mit solchen, die an den Stämmen hinaufklettern! Beachtet deren Grösse! Zeichnet!

Aufgabe 3

Erstellt eine Planskizze im Massstab 1:100! (Format A3)

Bemerkungen

Das Herstellen einer Planskizze ist vom Alter und von der Vorbildung der Schüler abhängig. Viertklässlern muss man hier noch helfen. Vielleicht entsteht ‹der Strassenplan der Ameisen› in Anlehnung an die Heimatkunde oder an die Kartenkunde in der 5. Klasse!
Es empfiehlt sich, vorgängig gewisse Kennzeichen zu besprechen (Möglichkeiten siehe das Beispiel!).

2. Erarbeitung

Wie beschaffen sich Ameisen ihre Nahrung?

Das Erarbeiten des zweiten Sachverhaltes erfolgt auf die gleiche Weise wie vorher.

2.1 Vergleiche

Wir vergleichen die Pläne der einzelnen Gruppen (gleicher Haufen oder verschiedene Haufen, je nach Möglichkeit):
- Entfernungen
- Bäume
- Anzahl der Strassen
- (Art der Darstellung) usw.

2.2 Das Aussehen der Ameisen

Wir tragen die Ergebnisse der einzelnen Gruppen zusammen (Klassenarbeit).
Die Schüler sehen bald, dass die von den Bäumen kommenden Ameisen bedeutend umfangreichere Gaster haben. Die Gaster sind:
- umfangreicher (grösser),
- durchsichtiger.

Die Kinder äussern sich. Sie stellen Vermutungen an.

2.3 Weiteres Vorgehen

Die Frage ‹Wo holen sich die Ameisen ihre Nahrung?› ist nur zum Teil gelöst. Die Kinder haben möglicherweise das Schleppen von toten Fliegen, Raupen usw. beobachtet. Sie erinnern sich auch an die vorangegangene Unterrichtseinheit.

2.4 Ergebnis

Zur Nahrungsbeschaffung bedienen sich die Ameisen einzelner Wege in horizontaler (Boden) und in vertikaler Richtung (Bäume). Was ihnen an Insekten oder Sämereien in den Weg kommt, wird ins Nest befördert.

3. Vertiefung

Eintrag: Arbeitsheft oder Arbeitsblatt

Revier und Ameisenstrasse (zu U/II/Beispiel 1.3) A 2

Erläuterungen:

B Buche
(Das Nest liegt in einer B mit Doppelstamm)

F Föhre

E Eiche

Der Waldboden liegt etwa 1 m höher als die Strasse.

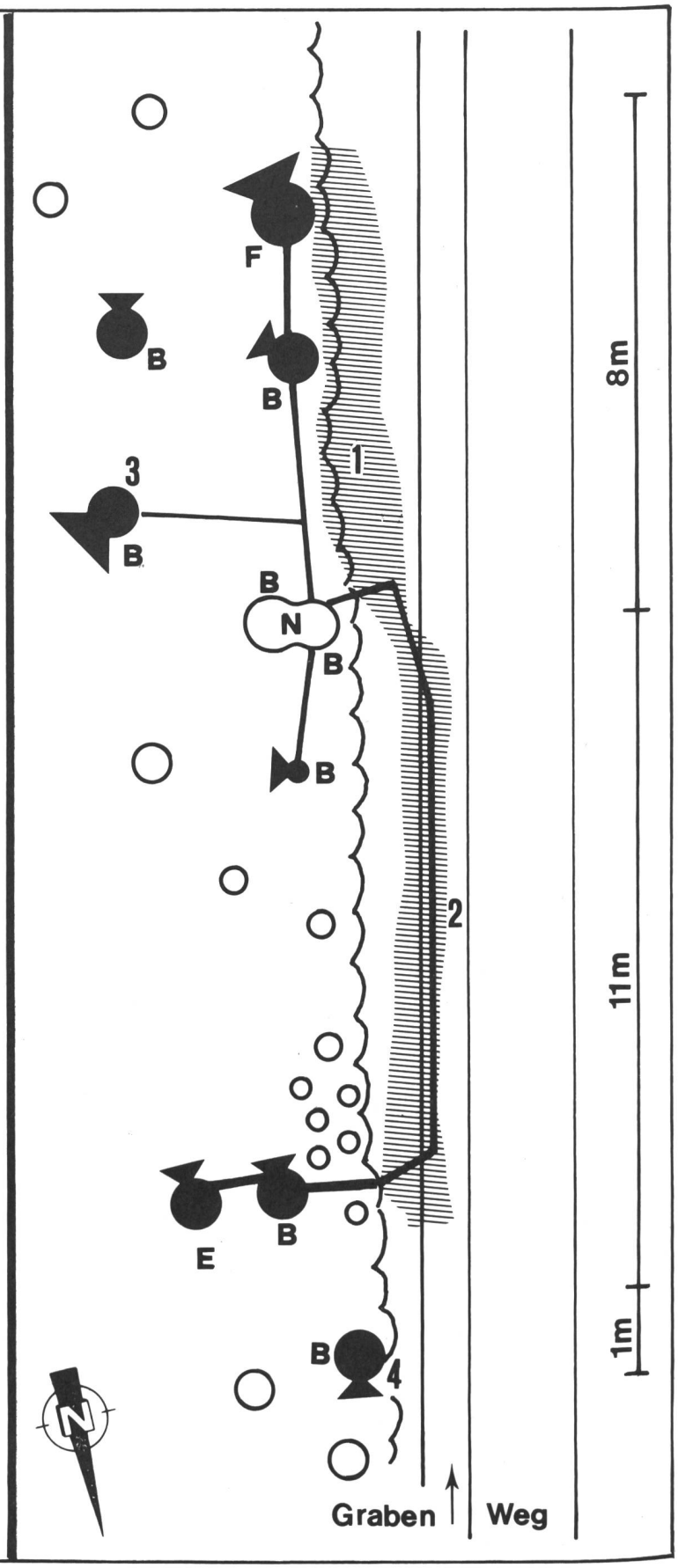
1 In der Nähe des Nestes ist die Erde der Böschung von unzähligen Löchern durchsetzt. Viele Ameisen.

2 Die Böschung ist dicht bewachsen. Die Ameisen sind gezwungen, ihre Wege im Graben anzulegen.

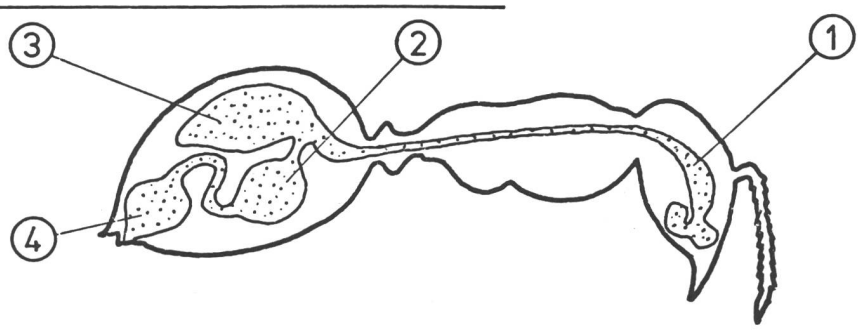
3 Etwa 1,70 m über dem Boden fällt an der Bruchstelle eines Ästchens eine grössere Ansammlung von Ameisen auf.

4 Es scheint sich hier um ein Tochternest jüngeren Datums zu handeln, das noch kein Revier beansprucht.

Bäume, die von Ameisen begangen werden, mit Angabe der Lage der Ameisenstrasse.



Nahrung und Nahrungssuche	NA	A

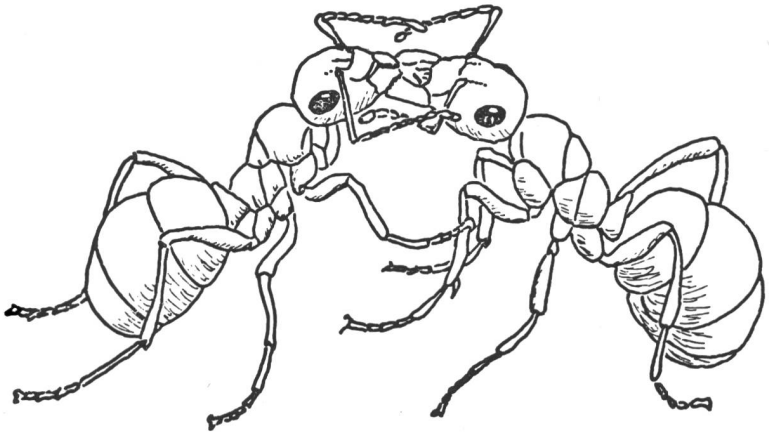


1 _____

2 _____

3 _____

4 _____



Unterrichtsverlauf III

1. Einstimmung

Die folgende Lektion ist dem Zusammenleben (der Symbiose) gewisser Ameisenarten mit Blatt- oder Wurzelläusen gewidmet.

Aufgabe 1

Beobachtet das Verhalten der Ameisen gegenüber den Blattläusen auf der Pflanze in der Arena!
Ergänzt die Beobachtungen durch Erfahrungen, die ihr im Freien gesammelt habt, oder durch die Ergebnisse des Studiums einschlägiger Bücher!
(Als Topfpflanze, die wir in die Arena stellen können, eignet sich z.B. der Goldregen oder auch ein von Blattläusen befallener Kiefernzweig.)

Aufgabe 2

Erstellt ein Protokoll über eure Beobachtungen!

2. Erarbeitung

Ameisen ‹melken› Blattläuse.

2.1 Auswerten der Protokolle

Der Gruppensprecher gibt die Ergebnisse der Gruppe bekannt. Wir sammeln die verschiedenen Beobachtungen und vergleichen sie.
Ameisen scheinen die Blattläuse nicht als Beutetiere zu betrachten und sie nicht zu fressen.

2.2 Zusätzliche Angaben

Wir zeigen Dias und Bilder, die das Tun der Ameisen beleuchten.

2.3 Ergebnis

Ameisen halten sich Blattläuse, die sie ‹melken›, betreuen und vor Feinden schützen.

3. Vertiefung

3.1 Besprechen weiterer zusätzlicher Angaben
- Erweitern der Nahrungsliste
- Begriff: *Sekret*
  (Auf diesen Begriff kommen wir im 11. Kapitel wieder zurück.)

3.2 Festhalten der Ergebnisse!

3.3 Lesetext *‹Ameisengäste›*

Alle Ameisen haben eine Vorliebe für süsse Säfte. Besonders angelockt werden sie durch die zuckerhaltigen Aussscheidungen der Blattläuse. Sie folgen den Blattläusen deswegen sogar auf die Bäume und streicheln ihren Hinterleib so lange, bis die Läuse ein süsses Kottröpfchen austreten lassen. Eine Laus nach der andern wird auf diese Weise ‹gemolken›.
Manche Ameisenarten halten Blattläuse wie wir Menschen Haustiere. Die Schwarze Wegameise zum Beispiel überwintert die Süssigkeitsspender in ihrem Nest. Im Frühling trägt sie die kostbaren ‹Kühe› wieder sorgfältig zu den jungen Blättern der Bäume. Die Gelbe Wiesenameise pflegt in ihren unterirdischen Nistkammern Wurzelläuse.
Gewisse Ameisenarten nehmen Bläulingsraupen ins Nest. Diese Tiere scheiden ebenfalls einen süssen Saft aus. Die Ameisen füttern die Raupen dafür mit einem Teil ihrer eigenen Brut!
Die bei uns nicht vorkommende Honigameise benützt sonderbare Vorratsgefässe: einige Arbeiterinnen hängen sich in besonderen Kammern an die Decke. Dann werden sie von ihren Nestgenossinnen so lange mit süssen Säften vollgestopft, bis ihr Hinterleib beinahe platzt. Bei Bedarf leeren die Ameisen diese lebenden ‹Honigtöpfe› wieder. Die ehemaligen ‹Honiggefässe› leben nachher als normale Arbeiterinnen weiter.

3.4 Spracharbeit am Text ‹Ameisengäste›

Das Zusammenstellen und Formulieren von Sachtexten bedeutet für den Lehrer nicht selten eine grosse Arbeit. Schon aus wirtschaftlichen Gründen empfiehlt es sich deshalb, solche Texte nicht nur zum Vermitteln von Angaben zu benutzen, sondern Sprachliches zu erarbeiten und zu üben.

Dazu einige Beispiele zum Sachtext ‹Ameisengäste›:
- Die Kinder suchen für jeden Abschnitt einen passenden *Titel.*
- Zusammengesetzte Nomen *(Wegameise, Ameisenstrasse)*

- Mitlautverdoppelung in zusammengesetzten Nomen (Ko*tt*röpfchen, Honi*gg*efässe, Süssigkeits*sp*ender)
- Das *grossgeschriebene Artwort* in Namen *(G*elbe Wiesenameise, *S*chweizerische Bundesbahnen)
- Das Verwenden von *Anführungs- und Schlusszeichen* bei mundartlichen und vergleichenden Ausdrücken
- *Alles wird transportiert:* tragen, ziehen, schleppen, bringen, mitnehmen, zerren, holen, schieben, fortschaffen ...
  Liste ergänzen. Ganze Sätze schreiben. Pantomimisch darstellen.
- *Vieles ist zu gross:* Die Ameisen zernagen, beissen, saugen aus, zerkleinern, nagen ab ...
  Und die Menschen? Suche Zeitwörter!
  Setze zu jedem Zeitwort ein passendes Nomen (hacken – Fleisch)! Bilde Sätze!
- *Vorräte*
  Auch die Menschen legen Vorräte an. Damit die Nahrungsmittel längere Zeit halten, muss man sie besonders behandeln.

  Sucht verschiedene Möglichkeiten der Konservierung! Beschreibt das Vorgehen! Erstellt eine Tabelle der verschiedenen Möglichkeiten und ihrer Anwendung!

3.5 Diktattext ‹Ameisengäste›

Unterrichtsverlauf IV

(Die folgenden Ausführungen kann man auch im Kapitel 11 ‹Sinnesleistungen› unterbringen.)

Die Herstellung eines Extraktes für das Kennzeichnen von Duftspuren sollte unseres Erachtens unter Ausschluss der Schüler erfolgen (den Versuch allenfalls auslassen). Wir haben diesen Versuch in unseren Kursen u.a. mit der Glänzendschwarzen Holzameise *(Lasius fuliginosus)* durchgeführt. Das Extrakt fürs *Kennzeichnen der Duftspuren* erhielten wir durch Verreiben von etwa fünfzig Gastern. Unter Zugabe von Chloroform wurde diese Paste im Mörser zerrieben. Wir füllen die filtrierte Lösung in ein kleines Fläschchen ab.

Die Versuche verlaufen nach unseren Erfahrungen nicht immer erfolgreich. Dass sich Ameisen aber nach Duftspuren orientieren, um zu ihrer Nahrung zu gelangen, ist *ein Ergebnis, das wir unseren Schülern nicht vorenthalten dürfen.*

1. Einstimmung

Denkanregung
Wir arbeiten im Klassenverband (Frontalunterricht).

Es stellt sich die Frage, wie die Ameisen ihre Nahrung finden können. Ein genaues Besprechen der Sinnesorgane und ihrer Fähigkeiten folgt später.

Aufgabe 1

Betrachte das Schaubild an der Moltonwand (Wandtafel, je nach Anwendung)!
Überlege dir verschiedene Arten der Auslegung in bezug auf unser Thema!

Aufgabe 2

Schreibe die Möglichkeiten auf und besprich sie nun mit deinen Gruppenkameradinnen und -kameraden!

2. Erarbeitung

Ameisen kennzeichnen ihre Futterwege (Ameisenstrasse) mit Duftspuren!

2.1 Besprechen der Möglichkeiten
Sammeln, Notieren, Besprechen, Ordnen!

2.2 Besprechen des Vorgehens
(Je nach Alter muss man über die Gewinnung des Duftspurextraktes diskutieren!

Welche Möglichkeiten bestehen, um nachzuweisen, wie Ameisen ihre Nahrung finden?

Ameisen finden ihre Nahrung unter anderem durch Kennzeichnen ihrer Wege mit Duftspuren.

Aufgabe 1

Wir unterbrechen eine horizontale Ameisenstrasse. Wir legen einen Halbkarton auf die ‹Strasse›. Mit einer Pipette zeichnen wir auf dem Zeichenblatt eine neue Spur vor, eine Spur, die von der üblichen Ameisenstrasse abweicht.

Aufgabe 2

Beobachte das Verhalten der Ameisen! Achte darauf, dass die ursprüngliche Strasse mit der neuen Duftspur eine nahtlose Übergangsstelle bildet, sonst bevorzugen die Ameisen die gewohnte Strecke!

Aufgabe 3

Notiere das Verhalten der Ameisen in bezug auf die neue Duftspur!

2.3 Ergebnis

Ameisen kennzeichnen ihre Futterwege mit Duftspuren.

3. Vertiefung

3.1 Hausaufgabe
Suche Quellen mit Aussagen zum Thema!

3.2 Festhalten der Ergebnisse
Je nach Vereinbarung (Arbeitsblatt oder Heft).

Unterrichtsverlauf V

1. Einstimmung

Die grosse Bedeutung des Sozialmagens (Kropf) als Vorrichtung zum Verteilen des Futters und Weitergeben von Informationen können wir nur streifen.

Aufgabe 1

Färbt konzentrierten Zuckersaft mit roter Tinte!

Aufgabe 2

Schreibt eure Beobachtungen auf!

Bemerkung

Versuch in der Arena: Klasse
Versuch im Freien: Gruppe

2. Erarbeitung

Die Bedeutung des Sozialmagens

2.1 Auswertung der Beobachtungen

Nach einiger Zeit zeigen nicht nur die Gaster der Ameisen, die direkt vom gefärbten Zuckersaft gefressen haben, sondern auch die vieler anderer Ameisen eine rote Färbung.

2.2 Erklärung

- Deuten durch die Schüler, Sammeln der Möglichkeiten.
- Erklären durch den Lehrer.
  Ameisen verwandeln jegliche Nahrung, die sie aufnehmen, in Flüssigkeit. Diese wird im Kropf (Sozialmagen) aufbewahrt, also nicht sofort für den persönlichen Bedarf verwendet (Einsatz: Folie oder Zeichnung).
  Sozialmagen und persönlicher Magen liegen im Hinterleib (Gaster) der Ameise.
  Bettelt eine Ameise eine Artgenossin an, würgt diese aus dem Sozialmagen einen Tropfen Nahrung in den Mund und füttert damit die hungrige Ameise.

3. Vertiefung

3.1 Einsatz des Arbeitsblattes

Das Arbeitsblatt wird gemeinsam ausgefüllt (Folie).

- oberer Teil:
  Schnitt (Verdauungsstrang)
  1 Schlund
  2 persönlicher Magen
  3 Sozialmagen (Kropf)
  4 Enddarm

- unterer Teil:
  Futteraustausch
  (möglicher Arbeitstext)

  Die hungrige Ameise betrillert eine Artgenossin. Diese würgt einen Nahrungstropfen aus ihrem Sozialmagen in den Mund und füttert damit die hungrige Ameise.
  Möglicherweise gibt die Ameise mit diesem Füttern auch Informationen weiter.

3.2 Gespräch

Die grosse Bedeutung des Sozialmagens

10. Feinde der Ameisen

Ziel: Die Schüler kennen einige Feinde der Ameisen. Sie erkennen Art und Ausmass der Schädigungen.

Hilfsmittel: Arbeitsblätter 1 und 2 ‹Feinde der Ameisen›

Unterrichtsverlauf

1. Einstimmung

Der Lehrer liest den folgenden Bericht vor:

‹Im Wald ob Stäfa, wo der Ameisenforscher Dr. K. Kutter in den Jahren 1963 und 1970 noch 17, bzw. 11 Kolonien der Kleinen Waldameise (Formica polyctena) angetroffen hat, sind im März 1976 keine Nester mehr aufzufinden.›

2. Erarbeitung

2.1 Gespräch über mögliche Gründe
(Wir schreiben die Stichwörter an die Wandtafel.)
- Spaziergänger haben die Haufen zerstört.
- Die Ameisen sind ausgewandert.
- Andere Ameisen haben die Staaten überfallen.
- Man hat Waldstücke gerodet.
- An Waldrändern wurde Insektengift gespritzt.
- Vögel haben die Ameisenvölker aufgefressen.
- Usw.

2.2 Auskunft durch den Lehrer
(Bilder der Arbeitsblätter als Folie)

Die Raupe des Arion-Bläulings
Die Raupe dieses Bläulings sondert ein süsses Sekret ab. Die Ameisen schleppen die umherkriechende Raupe ins Nest. Dort dient der Drüsensaft als Nahrung. Bis zum Verpuppen ernährt sich die Raupe von der Ameisenbrut. Im Mai schlüpft der Falter aus und sucht sich einen Weg aus dem Ameisennest ins Freie.

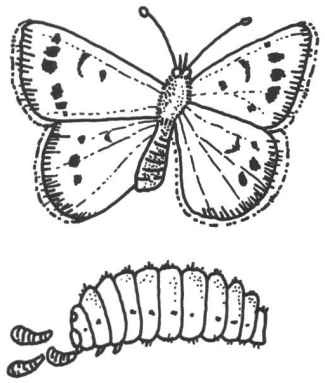
Der Ameisenlöwe

An sonnigen Waldrändern, wo sich Ameisen gern aufhalten, gräbt der Ameisenlöwe im lockeren Sandboden kleine Trichter. Auf deren Grund hält er sich verborgen. Gerät eine Ameise in diese Falle, wird sie von den dolchartigen Kieferzangen des Ameisenlöwen gepackt und ausgesaugt. Entgeht die Ameise zunächst diesen gekrümmten Dolchen und versucht sie, die steile Trichterwand zu erklimmen, so schleudert der Ameisenlöwe feine Sandschwaden zum Trichterrand hinauf. Die Sandkörnchen reissen dann die Ameise meist wieder in die Trichtergrube zurück.

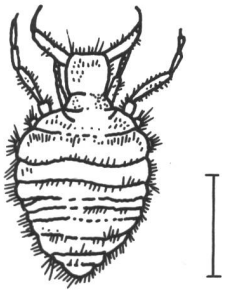
Die Schlupfwespe

Sie überfällt eine einzelne Ameise und legt ein Ei auf ihr ab. Die Larve entwickelt sich im Hinterleib der Ameise und zehrt sie von innen her auf.

Feinde der Ameisen 1	NA	A

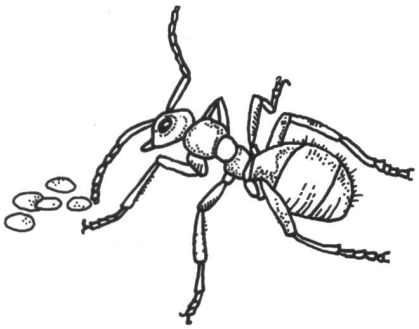


1 _____



2 _____

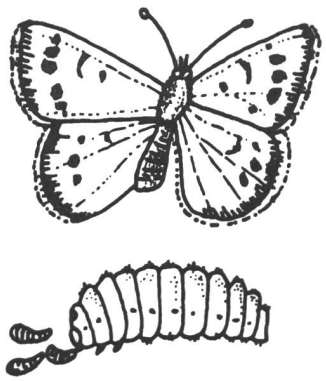
3 _____



4 _____

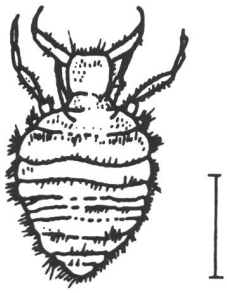
AGM

Feinde der Ameisen 1	NA	A



1 Die Raupe des Arion-Bläulings

Diese Raupe sondert ein süsses Sekret ab. Die umherkriechende Raupe wird von den Ameisen ins Nest geschleppt. Bis zum Verpuppen ernährt sie sich von der Ameisenbrut.



2 Der Ameisenlöwe

An sonnigen Waldrändern gräbt der Ameisenlöwe im lockeren Boden kleine Trichter. Gerät eine Ameise in diese Falle, wird sie von den Kieferzangen des Ameisenlöwen gepackt und ausgesaugt.

3 Die Schlupfwespe

Sie überfällt eine einzelne Ameise und versieht sie mit einem Ei. Die Larve entwickelt sich im Hinterleib der Ameise und zehrt sie von innen her auf.

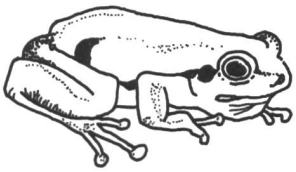
4 Die Diebesameise

Sie gräbt ihre Gänge meist in der Nähe von Waldameisennestern. Die Diebesameise überfällt die Brutkammern dieser Ameisen und raubt die Eier.

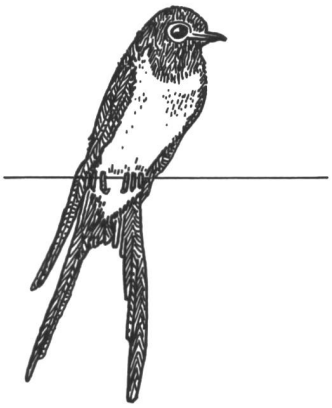
AGM

Feinde der Ameisen 2	NA	A

5 _____



6 _____



7 _____

Mensch

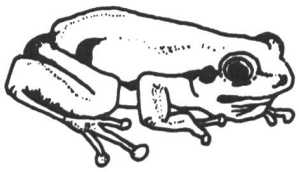
8 _____

AGM

Feinde der Ameisen 2	NA	A

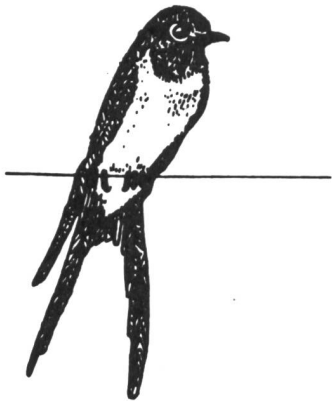
5 Der Specht

Bei einigen Spechtarten besteht die Nahrung fast ausschliesslich aus Waldameisen. Im Winter schlagen sie mit ihrem starken Schnabel die Nestkuppeln auf.



6 Der Frosch

Er jagt an Land mit Hilfe seiner Zunge. Sie wird jäh herausgeschleudert und schlägt die Beute nieder. Die Ameise bleibt an der klebrigen Zungenunterseite haften.



7 Die Schwalbe

Tausende von Ameisen werden während ihres Hochzeitsfluges eine Beute der Schwalben.

Mensch

8 Menschen durchwühlen die Nester nach Puppen, um sie Hausvögeln und Fischen zu füttern. Andere zerstören grundlos die Ameisenhaufen. Viele Ameisen werden durch Insektengifte getötet.

AGM

Die Diebesameise

Sie gräbt ihre unterirdischen Gänge meist in der Nähe von Nestern der Waldameisen. Die Diebesameisen überfallen die Brutkammern dieser Ameisen und rauben die Eier. Da Diebesameisen klein und flink sind, entkommen sie mühelos durch die engen Gänge.

Der Specht

Einige Spechtarten ernähren sich fast ausschliesslich von Waldameisen. Im Winter schlagen sie mit ihrem starken Schnabel die Nestkuppeln auf und holen mit der langen Zunge die überwinternden Ameisen aus dem Nestinnern.

Der Frosch

Er jagt an Land mit Hilfe seiner Zunge. Jäh schleudert er sein Fanggerät heraus und schlägt die Beute nieder. Die Ameise bleibt an der klebrigen Unterseite der Zunge haften und wird so ins Maul gerissen.

Die Schwalbe

Tausende von Ameisen werden während ihres Hochzeitsfluges eine Beute der Schwalben.

Menschen

Menschen durchwühlen die Nester nach Puppen, um sie Hausvögeln und Fischen zu füttern. Andere zerstören grundlos Ameisenhaufen. Viele Ameisen werden auch durch Insektengifte getötet.

2.3 Die Schüler erstellen die Texte für die beiden Arbeitsblätter in Partnerarbeit.

2.4 Wir sammeln die besten Vorschläge.
Die Klasse überträgt die Texte auf die Arbeitsblätter.

3. Zusätzliche Themen (Beispiele)

3.1 Der Ameisenlöwe

3.2 Der Specht

4. Sprachliche Auswertung (Gruppenarbeit)

Aufträge

A) Wir haben die Namen einiger Feinde der Ameisen kennengelernt. Aber wir wissen noch fast nichts über diese Tiere. Eure Aufgabe ist es, euren Kameraden über ... (Name des zu behandelnden Tieres) zu berichten.
Verfasst einen kleinen Vortrag über dieses Tier, und zwar so, dass alle Schüler der Gruppe vor der Klasse zum Sprechen kommen (Schriftsprache)!

B) Abbildungen zu eurem Vortrag zeichnet ihr auf eine Folie.

C) Nach eurem Vortrag müsst ihr Fragen der Mitschüler beantworten können! Informiert euch also ausführlich! Dazu gehört auch, dass ihr nichts erzählt, was ihr nicht selber versteht.

D) Nach dem Vortrag stellt ihr den Kameraden fünf Fragen über das Tier.

In dieser Weise berichten die Kinder über folgende Tiere:
- Ameisenlöwe
- Schlupfwespe
- Specht
- Frosch
- Schwalbe
- Arion-Bläuling (Tagfalter)

Als Arbeitsunterlagen für die Schüler haben sich besonders *W. Bühlers* Bändchen *‹Kennst du mich?›* (Sauerländer Verlag, Aarau) bewährt. Die Kinder sollen auch eigene Bücher über diese Tiere verwenden.

lehrmittelbesprechung

lisel bosshard-boller

musig will i mache

ein neuer, einfacher weg zum ersten blockflötenspiel für den einzel- und gruppenunterricht.
ringordner mit 51 arbeitsblättern, format A5 quer. klebepunkte zum verschliessen der blockflöten-tonlöcher. zeichen- und notenheft 24×16,7 cm. 20 blätter zum beschriften mit dem filzschreiber. preis 20 fr.

der didaktisch in kleinen schritten aufgebaute lehrgang wendet alle erkenntnisse der modernen musikerziehung an und ermöglicht daher jedem kind den einstieg zum musizieren auf der blockflöte. diese methode beginnt mit zugeklebten tonlöchern der normalen schulblockflöte. die finger fixieren genau die griffstelle. das kind hält die flöte von anfang an richtig und bläst den tiefsten ton rein. ein schrittweises erobern des tonraumes erreicht man durch allmähliches öffnen der löcher. mit vielseitigen musikalischen, rhythmischen und künstlerischen anleitungen schaffen wir die grundlagen, worauf ein umfassendes musikerlebnis natürlich wachsen kann.

der auffallend sauber von hand geschriebene und mit vielen gemütvollen zeichnungen versehene lehrgang spricht die kindliche seele sofort an. auch lassen die einfach formulierten, losen arbeits- und themenblätter das individuelle mitgestalten durch das kind zu. der gefürchtete f-barockgriff wird harmonisch und problemlos eingeführt. die lernerfolge begeistern.

libo verlag, kilchbergstr. 72, 8038 zürich

Neue Jugendbücher

Von Heinrich Marti

‹Morgen beginnt mein Leben›, ein Buch, das neue Texte für junge Leute bringt. Es ist im *Arena Verlag,* Würzburg, erschienen. 16 Autoren schrieben teilweise hervorragende Beiträge zu den Themen ‹Wie sehen wir unsere Zukunft?› und ‹Wer wird für mich dasein?›. Das Bändchen eignet sich sehr gut als Vorlesebuch in der Schule.

Ähnlichen Zwecken können zwei Bücher aus dem *Beltz Verlag,* Weinheim, dienen: *‹Leseladen›* bringt Texte, Bilder und Fotos von ungefähr 40 Autoren. Das Buch will ein Literaturschmöker für Jugendliche sein und den jungen Leuten den Sprung zur schönen Literatur der Erwachsenenwelt erleichtern.
Für jüngere Schüler verfolgt das Buch von *Karin Bolte: ‹Wie Alfred berühmt wurde›* ein ähnliches Ziel.

Praktische Informationen für junge Leute vermittelt *Jürgen von Scheidt* in seinem Band *‹Wie schütze ich mich vor Leistungsdruck?›.* Er zeigt den Jugendlichen darin einen gangbaren Weg, wie man versuchen kann, über Schule, Lehrzeit und Arbeit hinaus die gefährlichen Folgen von Leistungsdruck und Stress zu mildern. Im Zusammenhang mit den kürzlich in der Schweiz durchgeführten Untersuchungen über Stress bei Schulkindern sicher ein aktuelles Buch! *(Arena Verlag)*

Aus der Gruppe der Sachbücher für junge Leute seien einige Bände mit geschichtlichem Inhalt erwähnt:
Walter Weiss schildert in seinem im *Überreuter Verlag,* Wien, erschienenen Buch *‹Flucht aus der Wüste›* die Entdeckung der Zentralsahara durch Gustav Nachtigal.

Zwei Bücher behandeln die Geschichte der Indianer: *Thomas Jeier: ‹Der letzte Häuptling der Apachen›, Blanvalet Verlag,* München, sowie *Heinrich Pleticha: ‹Auf der Spur des Roten Mannes›, Arena Verlag,* Würzburg. Das an zweiter Stelle erwähnte Buch gefällt uns wesentlich besser. In vielfältiger Auswahl verlässlicher Quellen zeigt es das Bild der indianischen Völker ohne Klischee und Verzerrung. Für den Unterricht und zum Vorlesen bestens geeignet.

Vom gleichen Autor ist in der Reihe der *Arena Taschenbücher* das Bändchen *‹Ritter, Burgen und Turniere›* erschienen. Es behandelt die Zeit des staufischen Rittertums anschaulich in Wort und Bild.

‹Das gab es schon im Altertum› von *Pieter Coll* ist ein Buch über die technischen Meisterwerke vor Jahrtausenden. Wer weiss schon, dass Nero einen Fahrstuhl benutzte, dass es bereits vor Jahrtausenden drahtlose Telegrafie und Riesenschiffe gab? Pieter Coll hat sich in diesem Sachbuch aus dem *Arena Verlag* an die Spuren der Technik geheftet und führt dem staunenden Leser die Leistungen der alten Kulturvölker vor Augen.

Zu ähnlichem Staunen kann eine preisgünstige Taschenbuchreihe aus dem *Franz Schneider Verlag,* München, anregen. Unter dem Titel *‹Verblüffende Rekorde›* sind staunenswerte Leistungen der Dinosaurier, der Urmenschen, der Indianer und der alten Chinesen dargestellt.

Im Bereich der Naturwissenschaften weisen wir auf die neue im *Bertelsmann Verlag,* München, erschienene Reihe *‹Ich entdecke die Natur›* hin. Es liegen die Bände über Meeresküsten, Wildpflanzen, Vögel und Insekten vor. Alle Bände geben in altersgemässer Darstellung erschöpfende Auskunft über das jeweilige Sachgebiet. Die neuartige Buchreihe wendet sich an Jugendliche im Alter von etwa 9 bis 14 Jahren. Besonders wertvoll scheinen uns die Anleitungen zu eigenem Tun.

Zum Schluss noch Hinweise auf einige Erzählbände:
Der *Arena Verlag,* Würzburg, macht in seiner *‹Bibliothek der Abenteuer›* bekannte Jugendbücher zu einem günstigen Preis zugänglich. Es liegen unter anderem Stevensons ‹Schatzinsel› und Melvilles ‹Moby Dick› vor.

Im *Bertelsmann Verlag,* München, ist *George Stones* Buch *‹Das Lied der Wölfe›* in deutscher Übersetzung erschienen. Das Werk behandelt die Lebensgeschichte eines Wolfes. Tausend Gefahren hat er zu bestehen: Schneesturm, wütende Feinde, Hunger und unwegsame Pfade. Doch der Wille zum Leben, zur Freiheit siegt.

Zuletzt noch zwei ausgezeichnete Bücher aus dem *Benziger Verlag,* Einsiedeln: *Leif Esper Andersen* schildert in seiner Erzählung *‹Hexenfieber›,* wie eine kleine dänische Stadt vom Hexenwahn erfasst wird. Spannend, in einer knappen und eindrücklichen Sprache erzählt Andersen von Menschen, die in ihrer Angst und Unwissenheit jene verfolgen, die anders sind als sie.

Sehr gut gefällt uns auch das Buch *‹Der Elefant im Butterfass›,* Schweizer Dichter erzählen für Kinder. Bekannte Namen wie Mani Matter, Beat Brechbühl, Hugo Lötscher, Franz Hohler, Ernst Eggimann, Otto F. Walter, Walter Matthias Diggelmann und Silja Walter, um nur einige zu nennen, sind darin vertreten. Ausgezeichnet gelungen sind auch die Illustrationen von Katharina Fröhlicher. Ein Vorlesebuch, das in die Hand eines jeden Lehrers gehören sollte.

Vom elektrischen Strom

Von Emil Kaufmann

‹Was für ein eigenartiges Wesen ich bin! Man sieht mich nicht, man hört mich nicht, man riecht mich nicht, und trotzdem bin ich da. Ich bin ein Diener der Menschen und doch viel mächtiger als sie. Wenn ich streikte, wäre es für euch sehr schlimm...›

‹Klingt das nicht rätselhaft?›
Die Lösung liegt den Kindern bestimmt nicht nahe. Sie halten sich an ‹man sieht mich nicht, man hört mich nicht, man...› und sind mehrheitlich der Auffassung, es könne sich hier nur um einen Geist handeln.
Wenn die Einfälle der Schüler gänzlich versiegen, drehen wir den Lichtschalter.
Fast gleichzeitig erheben die Kinder Einspruch: ‹Aber man sieht ihn doch, wenn man den Schalter gedreht hat!›
Das erinnert uns an die Heinzelmännchen, die jede Nacht die Schuhe putzten. Man sah am Morgen die sauberen Schuhe, nicht aber die kleinen Schuhputzer. So ist es beim elektrischen Strom. Was er tut, sehen wir. Den Strom selbst nehmen wir aber mit unsern Augen nicht wahr.

Wir hören zu, was er uns weiter zu sagen hat: ‹Ich liefere Licht, Kraft und Wärme. Ich verlange nur, dass man mich auf mühelosen Wegen an den richtigen Ort führt.›

‹Da liegt viel auf einmal drin!›

Unser Stoffplan

- Woher der elektrische Strom kommt. Das hat er uns nicht erzählt.
- Der elektrische Strom fliesst und erzeugt Licht.
- Der elektrische Strom liefert Wärme und Kraft.

Woher der elektrische Strom kommt

Bedarf: ein Fahrrad

Einstimmung

Das Schülervelo steht im Schulzimmer. Freies Gespräch!

Unterrichtsverlauf

Wir stellen das Velo auf den Sattel und die Lenkstange, legen das Laufrädchen des Dynamos an das Vorderrad und drehen es.
Die Kinder bemerken das Aufglühen des Fadens im Glühbirnchen der Lampe.
Wir klappen den Dynamo in die Ruhestellung zurück und drehen das Vorderrad erneut.
Das Lämpchen glüht nicht auf.
Nun verdunkeln wir das Zimmer und drehen dann das Vorderrad mit dem eingeschalteten Dynamo erst langsam, dann schnell. Zuerst glimmt der Faden im Glühlämpchen, dann leuchtet er hell auf.

Wir merken uns

1. Die Velolampe brennt nur, wenn sich das Laufrädchen des Dynamos dreht.
   Das sich drehende Vorderrad setzt das Laufrädchen in Bewegung.
   Warum dreht sich das Vorderrad?
   Mit dieser Zwischenfrage fordern wir die Schüler auf, das Übertragen der Muskelkraft von den Pedalen über die Kette auf das Hinterrad zu überdenken und dies sprachlich richtig zu formulieren.
   Weil wir das Hinterrad durch den Kettenantrieb in Bewegung setzen, dreht sich auch das durch den Rahmen und die Gabel starr verbundene Vorderrad.
2. Der Dynamo stellt also elektrischen Strom her.

Einträge auf das Arbeitsblatt 1

Überschrift: Sie liefern elektrischen Strom
1 Velolampe
2 Laufrädchen
3 Vorderrad
4 Dynamo
5 Unsere Muskelkraft dreht das Laufrädchen des Dynamos.

Hier genügt unsere Muskelkraft nicht mehr!

‹Der Dynamo stellt elektrischen Strom für das Velo her. Wie müsste ein Dynamo aussehen, der Strom für unser Schulhaus, für die Häuser einer ganzen Strasse oder einer Stadt lieferte? – Da genügt doch die Muskelkraft unserer Beine nicht mehr!›

Wir basteln ein einfaches Wasserrädchen, das wir unter den Wasserhahnen des Waschbeckens im Schulzimmer stellen können. Das ausfliessende Wasser setzt es in Bewegung.

In Wirklichkeit bauen die Menschen in den Bergen Staumauern und leiten das gespeicherte oder gestaute Wasser in mächtigen Röhren ins Tal hinunter. Der Druck des Wassers dreht das Wasserrad (die Turbine), und dieses bewegt den sich drehenden Teil des riesigen Dynamos, den man auch Generator nennt.
Die bewegende Kraft ist hier das Wasser.

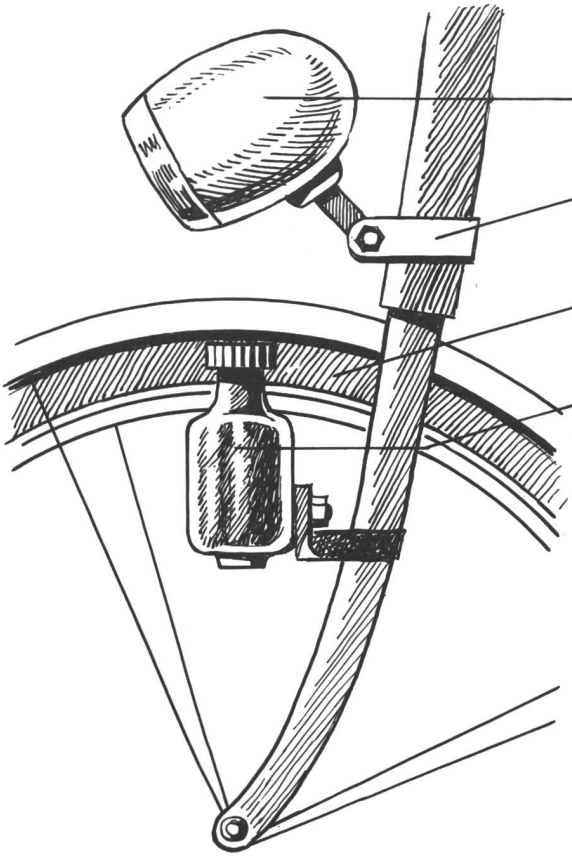
Wenn wir das Wasserrädchen leicht genug bauen, dient es uns auch für den zweiten Versuch.
Wir verschliessen eine feuerfeste Flasche mit einem Korken, durch den wir ein rechtwinklig gebogenes Glasrohr gesteckt haben.
Wir sieden das Wasser in der Flasche und leiten den entstehenden Dampf auf die Schaufeln des kleinen Rades (siehe Abbildung 1).
Hier ist Dampf die bewegende Kraft. Dampf erzeugt man in grossen Erdöl-, Kohle- oder Atomöfen.

Der elektrische Strom entsteht also in **Wasserkraftwerken** und in **Wärmekraftwerken.**

Einträge auf das Arbeitsblatt 1

A Wasserkraftwerk
Wasser – Turbine – Generator – elektrischer Strom
B Wärmekraftwerk
Dampf – Turbine – Generator – elektrischer Strom

A 1



1 _____

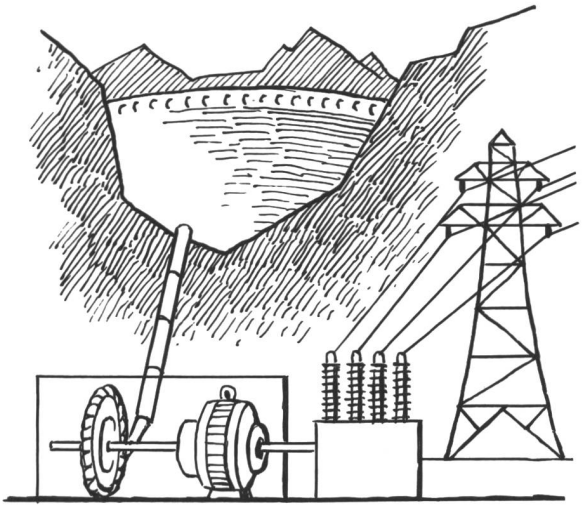
2 _____

3 _____

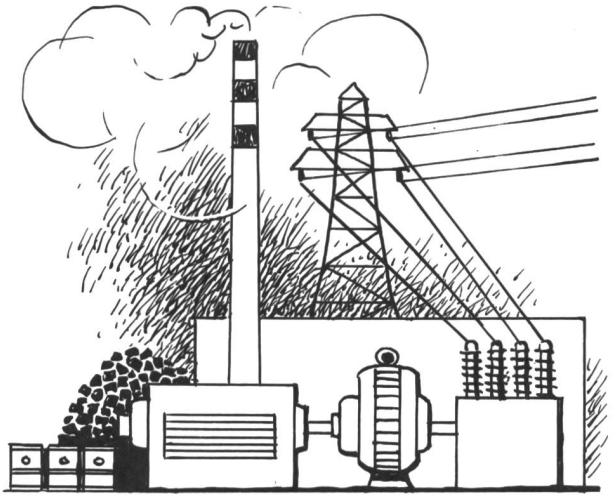
4 _____

5 _____

A _____



B _____



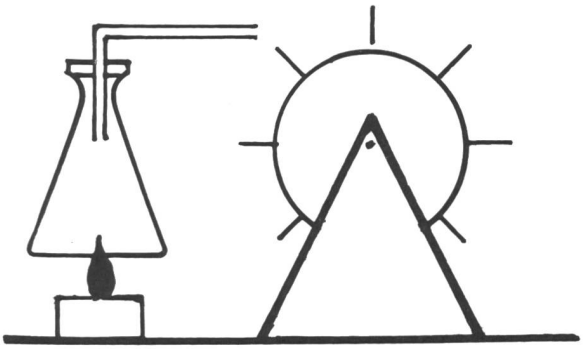


Abb. 1

Der elektrische Strom fliesst und erzeugt Licht

Versuche mit der Batterie

Bedarf: eine Batterie je Schülergruppe
ein Glühbirnchen je Gruppe
Kupferdraht
Klemmen

1. Wir befestigen an einem Pol der Taschenlampenbatterie ein Stück Draht und versuchen durch Abtasten des Glühbirnchensockels den Glühfaden zum Aufleuchten zu bringen (siehe Arbeitsblatt 2, Abbildung ①).
2. Wir drehen den Draht in das Gewinde des Glühlämpchensockels und tasten mit einem zweiten Draht, der vom andern Pol aus führt, den Sockel ab.

Arbeit am Blatt A2

Abbildung ①

Die Schüler denken nochmals über die Ergebnisse ihrer Versuche nach. Das mittlere der drei Lämpchen leuchtet auf. Die Kinder malen mit oranger Farbe Strahlen.

Aufgaben

a) Zeichne den Kontaktpunkt am Sockel mit rotem Filzstift ein!

b) Zeichne mit rotem Filzstift den Weg des elektrischen Stromes ein. (Beginne an den Polen der Batterie!)

Wir haben erkannt, dass der elektrische Strom den Faden im Lämpchen nur zum Glühen bringen kann, wenn wir das Lämpchen mit beiden Polen der Batterie verbinden.

Abbildung ②

Hier siehst du a) den Stromspender, die Batterie,
b) das Glühlämpchen
und die Stromleitung.

Das Glühlämpchen brennt, weil der Stromkreis geschlossen ist. Ein Stromkreis muss nicht kreisförmig sein. ‹Geschlossen› heisst: Der Stromkreis ist nirgends unterbrochen.

Eintrag: Das ist ein geschlossener Stromkreis.

Abbildung ③

Eintrag: Das ist kein geschlossener Stromkreis.

Aufgabe: Weil der Stromkreis unterbrochen ist, kann das Lämpchen nicht brennen.
Dieser Stromkreis ist an einer Stelle unterbrochen. Suche die Stelle und bezeichne sie mit rotem Filzstift!

‹Auf unserm ersten Arbeitsblatt fehlt etwas Wichtiges. Kann unsere Velolampe Licht spenden?›

Aufgabe: Schaut bei eurem Velo die Beleuchtungseinrichtung nochmals genau an!
Zeichnet den Weg des Stromes vom Dynamo zur Lampe möglichst genau ein!

Wir decken Verborgenes auf!

Wie sieht es im Innern der Lampe aus?

Wenn der Stromkreis nirgends unterbrochen sein darf, muss er auch im Glühlämpchen geschlossen sein. Hier sehen wir in ein Lämpchen (Arbeitsblatt 3).

Aufgaben: 1. Wir zeichnen auch hier den Weg des elektrischen Stromes ein.
2. Wir nennen die Teile der kleinen Glühlampe (Abbildung ①).

Angaben für den Lehrer
1 Glühfaden 2 Zuleitungsdrähte 3 Fusskontakt 4 Glaskolben 5 Sockel (Schraubsockel) 6 Isolierplättchen

Der Lichtschalter

Auf einem Sperrholzbrettchen befestigen wir mit kleinen Agraffen die Enden eines entzweigeschnittenen Drahtes, bei denen wir die Isolation in der Länge von etwa einem Zentimeter entfernt haben, eine Taschenlampenfassung (beim Elektriker erhältlich) und eine Batterie.
Eine ausgediente Batterie liefert uns den Blechstreifen. Wir schlagen in der Mitte des Streifens einen Nagel durch und plazieren ihn zwischen die beiden aufgebogenen Drahtenden.
Dieses einfache Gerät zeigt uns die Arbeit des Schalters.

Ist der Stromkreis in der Abbildung ② unseres Arbeitsblattes geschlossen oder unterbrochen?

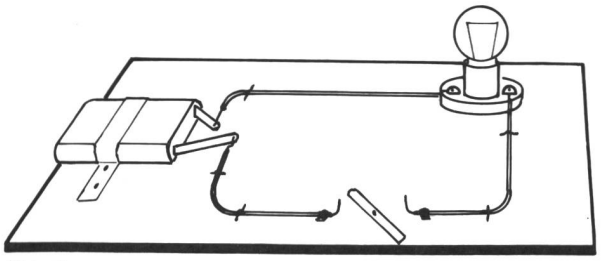


Abb. 2

Wir zeichnen mit Farbstift die andere Stellung des Schalters ein.

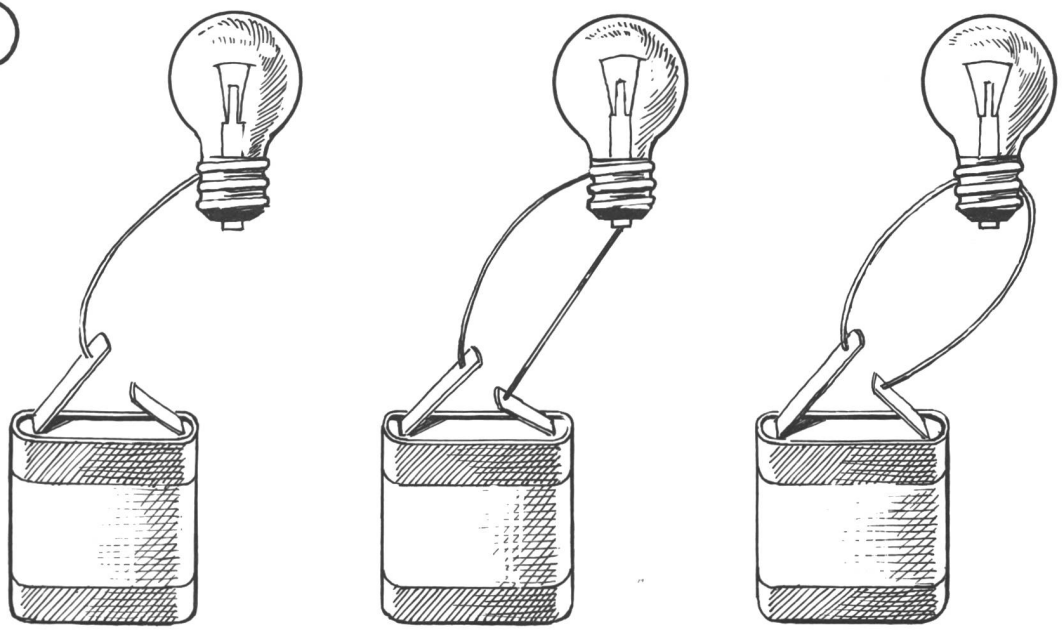
Vertiefung

Wir treten zum Lichtschalter unseres Klassenzimmers und drehen oder drücken den Knopf. Das Licht brennt.

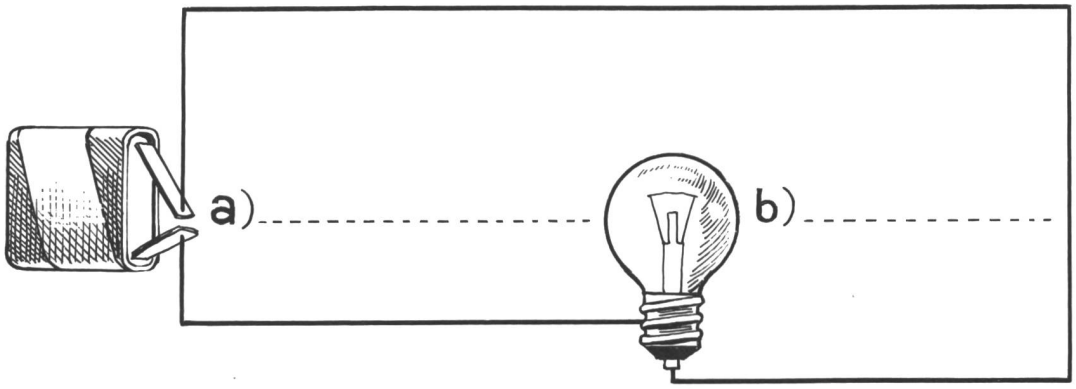
Ist der Stromkreis unterbrochen oder geschlossen?

A 2

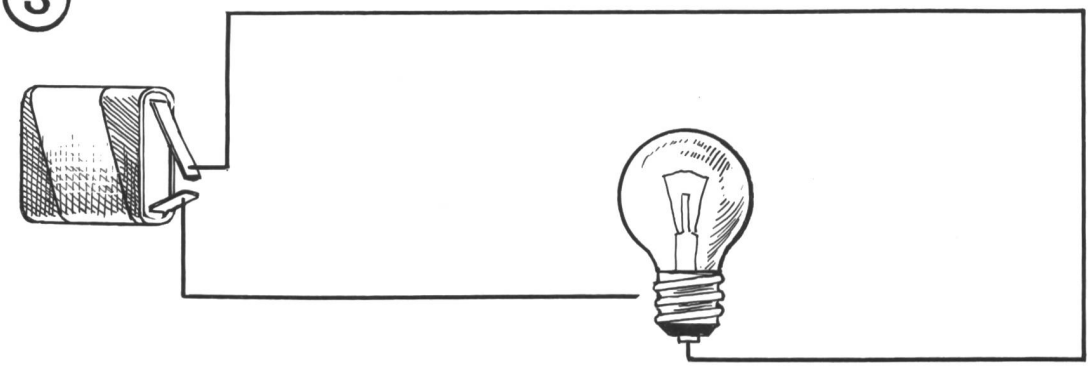
1



2

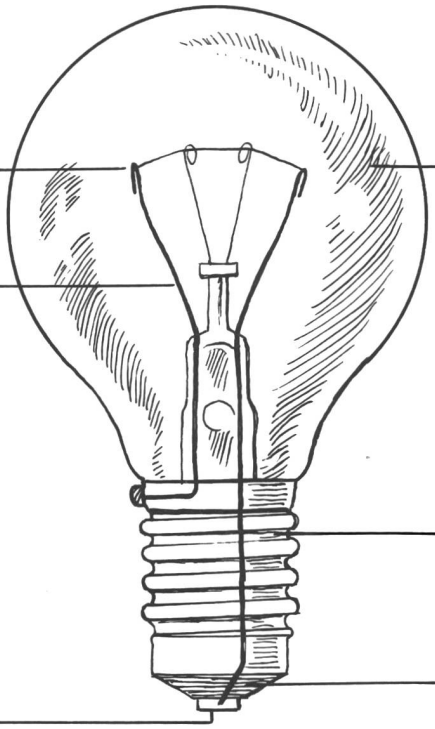


3

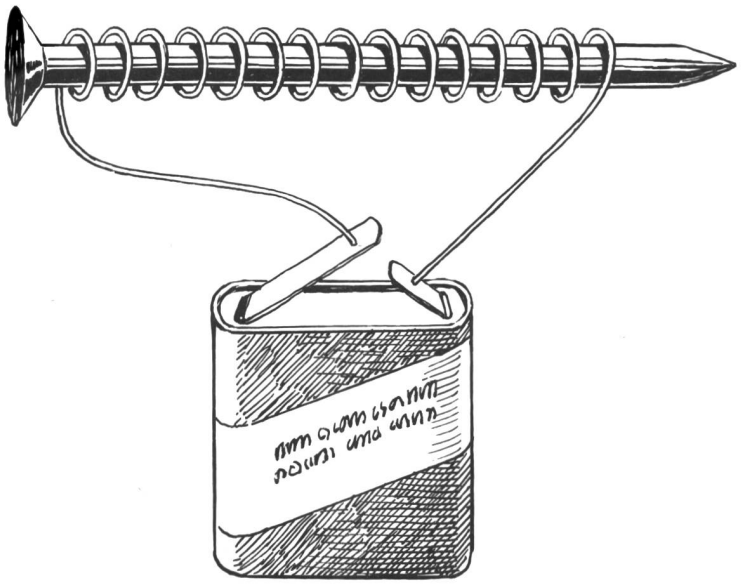


A 3

①



②



Wir schalten das Licht aus. Was ist jetzt geschehen? Der Lichtschalter hat die Aufgabe, den Stromkreis zu schliessen (das Licht brennt) oder ihn zu unterbrechen. (Auf den Kipp- und den Druckknopfschalter gehen wir hier nicht ein, weil wir uns nur der Aufgabe des Schalters zuwenden.)

... und wenn uns der Draht fehlte?

Vorbereitungen

Wir legen die folgenden Dinge bereit: ein Holzstäbchen, ein Stück Schnur, ein Stückchen Staniolpapier, ein Glasröhrchen, einen Wollfaden, einen Streifen Papier, eine Eisenschraube...
Unser Schalterbrettchen (siehe Abbildung 2) leistet uns weitere wertvolle Dienste. Wir entfernen den Schalter.

‹Könnten wir vielleicht statt des Drahtes dieses Stück Schnur als ‚Strombrücke' einsetzen?›

Die Schüler spannen die Schnur zwischen die hochgestellten Drahtenden.
Das Lämpchen leuchtet nicht auf.
Wir versuchen nun, mit jedem bereitgelegten Gegenstand den unterbrochenen Stromkreis zu schliessen.
Wir erkennen, dass es Stoffe gibt, die den Strom leiten, und solche, die ihn nicht leiten.
Wir schreiben die Namen der Stoffe in die zwei Spalten

Leiter	Nichtleiter
Staniolpapier	Gummi
...	...

Nichtleiter nennen wir Isolatoren.
Kupferdrähte sind in Gummi oder Plastik eingebettet. Beide Stoffe leiten den elektrischen Strom nicht. Es sind Isolatoren.

Der elektrische Strom liefert Wärme und Kraft

Heute stellen wir eine Stehlampe ohne Schirm auf den Tisch. Wir drehen den Schalter. Der Faden in der Glühlampe leuchtet auf. Die Glühlampe verbreitet Licht.
Wir fordern die Schüler auf, die Hand über den Glaskolben zu halten.
Er strömt Wärme aus.

Eine mögliche Erklärung
Überall, wo sich der elektrische Strom durch dünne Drähte zwängen muss, wird es warm. Es wird sogar so heiss, dass der dünne Draht zum Glühen kommt.
Das haben wir schon beim Birnchen der Taschenlampe entdeckt. Nun beobachten wir dasselbe bei der Leuchtwendel unserer Stehlampe.
Niemand wird diese Lampe als Wärme-, wohl aber als Lichtspender benützen.

Der elektrische Strom arbeitet

Bedarf: eine Batterie
eine Schraube mit Schraubenmutter oder ein Zimmermannsnagel
30 bis 40 cm dünner und isolierter Kupferdraht
Klemmen

Versuch: Wir wickeln den Kupferdraht in engen Windungen um die Schraube und schliessen die blanken Enden mit Hilfe der Klemmen an die Batterie an.
Reissnägel, Büroklammern, Schreibfedern usw. liegen auf dem Arbeitstisch bereit.
a) Wir nähern unser Gerät den kleinen Gegenständen. Was stellen wir fest?
b) Wir nähern den Magneten (so haben die Schüler das Gerät bereits genannt) von oben her den Gegenständen und heben dann den Magneten.
c) Wir schalten den elektrischen Strom aus. Was geschieht?

Diese Versuche zeigen uns, dass der elektrische Strom Kraft liefert, dass er für uns arbeitet.
Durch solche elektromagnetischen Kräfte drehen sich auch Elektromotoren.
(Wir zeigen den Kindern einen solchen Elektromotor, den wir allenfalls aus Bestandteilen eines Elektrobaukastens gebastelt haben. Die Darbietung über den Ablauf vom Impuls durch den elektrischen Strom bis zur Bewegung der Motorenwelle überlassen wir selbstverständlich dem Lehrer einer höheren Schulstufe.)
Uns genügt die Erkenntnis, dass die Elektrizität Motoren treibt und dass uns diese Motoren im täglichen Leben grosse Dienste erweisen.

Eintrag auf das Arbeitsblatt 3, Abbildung ②:
Der elektrische Strom arbeitet.

Wichtiger Hinweis

Dass man mit Batterien gefahrlos Versuche durchführen kann, sollen die Schüler wissen. Für unsere Arbeit in der Schule wäre ein Transformer, wie man ihn für Kindereisenbahnen braucht, der geeignetste Stromspender.

Es ist unsere Pflicht, die Kinder auf die Gefahren jenes elektrischen Stromes aufmerksam zu machen, den man unmittelbar aus Steckdosen bezieht. Darum Hände weg von Steckdosen, von blanken Drähten und leeren Glühlampenfassungen!
Wir haben diese Tafel (siehe Abbildung 3) vervielfältigt, ausgemalt, auf Karton geklebt und sie einige Zeit an gefährlichen Orten mit Scotch-Band befestigt.

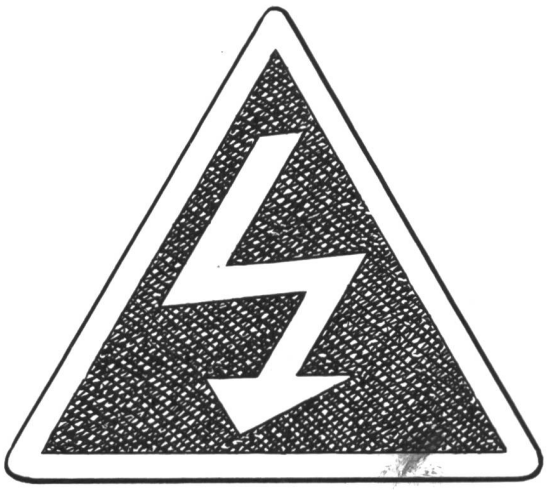


Abb. 3

Ein neuer Kanton entsteht

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Kantons Jura

Von Edgar Derungs und Heinrich Marti

Es ist nicht einfach, die Vorgänge im Jura abseits persönlicher Stellungnahmen zu schildern. Um die Neutralität zu wahren, beschränken wir uns auf die Vermittlung der geschichtlichen und politischen Tatsachen. Das Hauptgewicht liegt dabei ganz bewusst auf der Gegenwart, die das einmalige und fesselnde Schauspiel des Werdens eines neuen Kantons vermittelt.

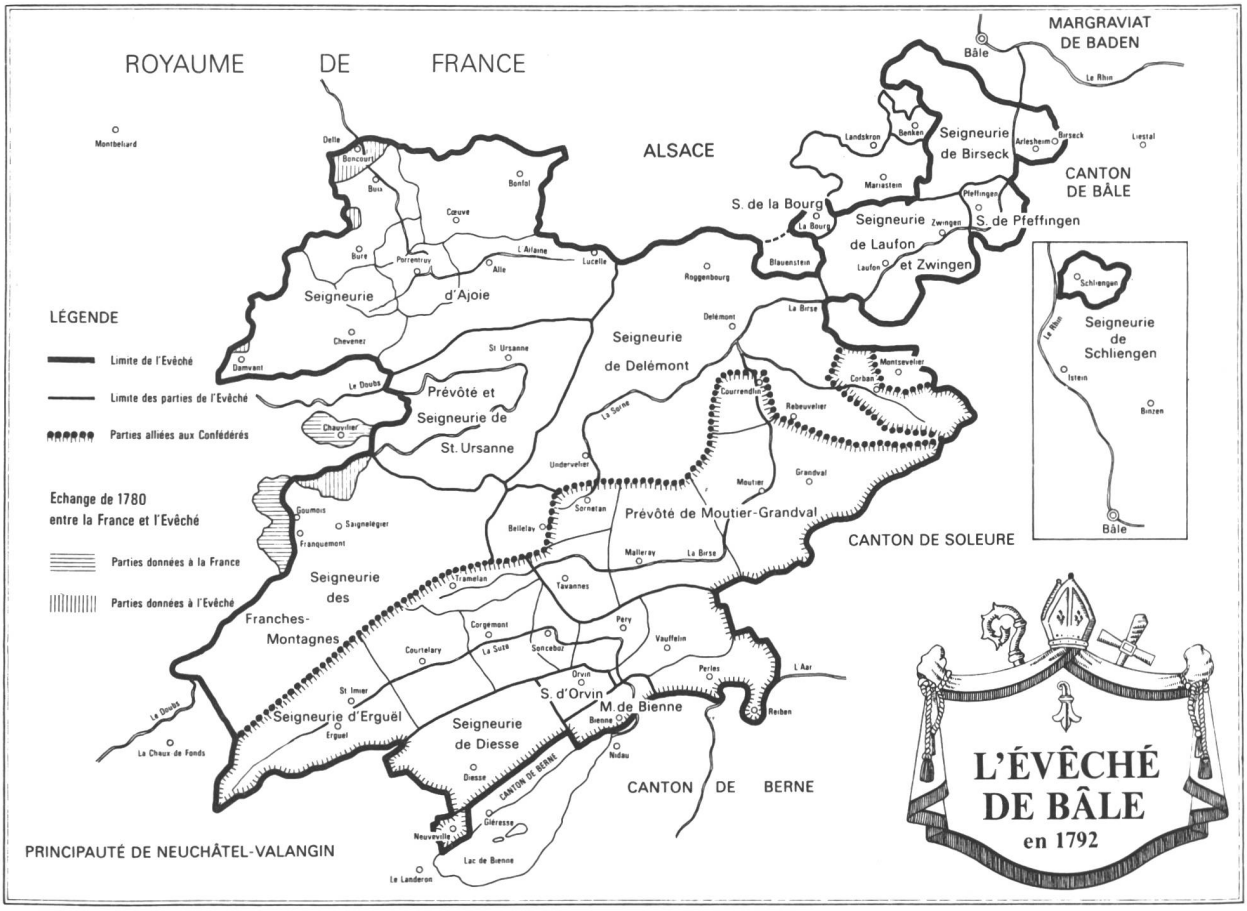
Alle mit * bezeichneten Begriffe sind am Schluss des Beitrages erläutert.

1. Geschichtlicher Überblick

999–1792

Der Jura zwischen Neuenburg und Basel gehört zum Fürstbistum Basel.

Im Bischöflichen Fürstentum entwickelt sich der moderne, industrielle und bürokratische Staat unter der Herrschaft des Bischofs Jakob-Christoph Blarer von Wartensee (1575–1608). Doch erst die Renaissance kennzeichnet den Anfang der modernen Zeit endgültig: der Wohnsitz, den dieser Fürst gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Pruntrut baute, weist tatsächlich sämtliche Merkmale dieser Epoche auf. J. C. Blarer von Wartensee ist auch der Gründer des Collège des Jésuites in Pruntrut, einer Schule, der er die Ausbildung einer dem Staat unentbehrlichen Intelligentsia anvertraute.



Das Bistum Basel im Jahre 1792.

Ungefähr um die gleiche Zeit entwickelt sich in Undervelier und in Courrendlin die Eisenindustrie. Bald bildet sich in den Städten Pruntrut und Delsberg ein Bürgerstand; immer tiefer von der Macht des Geldes überzeugt, stützt er sich darauf, um sich dem Fürsten zu widersetzen. Die Krise erreicht ihren Höhepunkt gegen 1740, als es zur Hinrichtung von Pierre Péquignat, der den Willen des Volkes symbolisiert, kommt.

Im Jura offenbaren sich also die republikanischen Ideen bereits am Anfang des 18. Jahrhunderts; Pierre Péquignat warf man vor, er träume von einem Kanton, der das Ebenbild der damaligen Kantone gewesen wäre. Das 1772 gegründete Collège von Bellelay trägt ebenfalls dazu bei, im Fürstentum die grundlegenden Vorstellungen des 18. Jahrhunderts zu verbreiten. Durch die Französische Revolution wurde der Bürgerstand entschieden dazu bewogen, den Fürsten abzusetzen, was schon 1730 erfolglos versucht worden war. So entsteht die République Rauracienne, die sich bald in das Département du Mont-Terrible verwandelt. Von 1792 bis 1815 ist das ehemalige Bischöfliche Fürstentum Frankreich angegliedert.

Der Wiener Kongress 1815 bedeutet für das politische Schicksal des ehemaligen Fürstentums eine grundsätzliche Wandlung: es wird dem Kanton Bern übergeben. Das Berner Regime, von autokratischen Begriffen inspiriert, hat mit den Ideen der Revolution kaum etwas gemein. Doch die jurassische Intelligentsia, wie sie insbesondere an der Ecole centrale in Pruntrut ausgebildet wird, trägt entscheidend dazu bei, im Kanton Bern die Revolution von 1830 zu verwirklichen.

Die erste bernische Verfassung führt im Jahre 1831 auch zur ersten Auseinandersetzung zwischen dem jurassischen Volk und den Bernern. Im Grunde genommen liegt das jurassische Problem in den unterschiedlichen Hoffnungen und Erfahrungen der beiden Völker. Beide kennen sich kaum. Die Entwicklung der Eisenindustrie hat im 18. Jahrhundert dem Bischöflichen Fürstentum zum Wohlstand verholfen. Ab 1850, während sich die schweizerischen Industrien immer weiterentwickeln, gehen die jurassischen wegen der ungenügenden Verbindungswege und mangels kantonaler Autonomie immer mehr zurück. Übrigens ist das Problem des Strassennetzes noch heute brennend aktuell: der neue Kanton ist als einziger noch nicht an das Nationalstrassen-Netz angeschlossen.

1947/48
Das *Rassemblement Jurassien (RJ)** wird gegründet, um die Interessen des Juras bei der Regierung in Bern zu vertreten.

1959
Eine bernische Abstimmung, ob man im Jura eine Volksbefragung über die Zugehörigkeit des Juras zu Bern oder dessen Selbständigkeit durchführen soll, wird selbst im Jura knapp verworfen. Zwei Drittel der französischsprachigen Jurassier haben zugestimmt.

1963
Das Begehren, in den Freibergen einen Waffenplatz zu erstellen, löst im Jura Empörung aus.

1965
Die *jurassische Deputation** verlangt im Grossen Rat die Schaffung eines *autonomen* Gebietes Jura* innerhalb des Kantons Bern.

1967
Die Regierung in Bern prüft die Jurafrage ohne die jurassische Deputation. Der Jura fühlt sich übergangen.

1968
Die *Béliers** besetzen das Amtsgebäude von Delémont. Das RJ gelangt an den Bundesrat und verlangt die Einsetzung nichtbernischer Vermittler, um Gespräche zwischen Alt-Bern und dem Jura herbeizuführen.

10. Dezember 1969
Der Grosse Rat des Kantons Bern nimmt die neuen Verfassungsbestimmungen für den Jura an und gewährt somit dem jurassischen Volk das Selbstbestimmungsrecht.

1. März 1970
Volksabstimmung über die neuen Verfassungsbestimmungen für den Jura:

	Ja	Nein	Beteiligung (%)
Jura	20464	2216	63
Alter Kanton	69905	11870	36
Kanton Bern	90369	14086	38

Die neuen Verfassungsbestimmungen für den Jura können also nach Erhalt der Bundesgarantie und nach Prüfung der Vorschläge für die Ausarbeitung eines Jurastatuts durch das Parlament von der Berner Regierung in Kraft gesetzt werden.

7. Oktober 1970
Der Bund gewährleistet die neuen Verfassungsbestimmungen für den Jura.

19.–27. November 1973
Der Berner Grosse Rat prüft den Bericht über die Schaffung von Regionen und die Ausarbeitung des Jurastatuts. Der Inhalt entspricht weder den Vorschlägen, die von der jurassischen Deputation schon 1965 unterbreitet wurden, noch den Forderungen der Bewegung für die Einheit des Juras (3e Force): der Kanton Bern weigert sich, die kantonale Hoheit zu teilen.

18. Dezember 1973
Die Berner Regierung setzt die neuen Verfassungsbestimmungen für den Jura in Kraft und bestimmt als Datum für das Plebiszit* den 23. Juni 1974.

18. Mai 1974
Die in Pruntrut versammelten Abgeordneten der Jurassischen Sammlung entschliessen sich für das Ja zugunsten der Schaffung eines Kantons Jura; sollten die Nein-Stimmen überwiegen, so würden sofort nach der Volksbefragung Initiativen zur Schaffung eines Kantons mit beschränktem Territorium gestartet.

Zu diesem Zeitpunkt treffen auch die politischen Parteien ihre Entscheidungen;

- für den Kanton Jura:
  Christlichdemokratische Volkspartei des Juras
  Unabhängige christlichsoziale Partei
  Sozialdemokratische jurassische Volkspartei
  Demokratische jurassische reformistische Partei
  Jurassische Partei der Arbeit
- gegen den Kanton Jura:
  Schweizerische Volkspartei
- Stimmfreiheit
  Freisinnig-Demokratische jurassische Partei

16. Juni 1974
An ihrem Kongress in Münster beschliessen die Mitglieder der ‹Force démocratique›, die Nein-Parole zur Schaffung eines Kantons Jura zu lancieren. Die Bewegung ‹unité jurassienne› ruft zur Stimmenthaltung oder zur Abgabe leerer Stimmen auf.

23. Juni 1974

Plebiszit im Jura: ‹Wollt ihr einen neuen Kanton bilden?›

Bezirke	Ja	Nein	Leer oder ungültig	Beteiligung (%)
Courtelary	3123	10260	288	90,03
Delsberg	11070	2948	509	92,50
Freiberge	3573	1058	76	93,48
Laufen	1433	4119	51	73,16
Münster	7069	9330	383	91,48
La Neuveville	931	1776	41	86,47
Pruntrut	9603	4566	404	93,62
Jura	36802	34057	1752	88,67

5. September 1974
‹Force démocratique› hinterlegt Initiativen mit dem Ziel, in Courtelary, Münster und La Neuveville Plebiszite durchzuführen.

18. November 1974
Der Grosse Rat des Kantons Bern bestimmt den 16. März 1975 als Tag der Volksbefragung im Südjura.

Von der Heftigkeit der Abstimmungskämpfe zeugen diese Plakate.

16. März 1975
Plebiszit in den Bezirken Courtelary, Münster und La Neuveville: ‹Wollt ihr weiterhin dem Kanton Bern angehören?›

Bezirke	Ja	Nein	Leer oder ungültig	Beteiligung (%)
Courtelary	10802	3268	115	93,13
Münster	9947	7740	113	96,02
La Neuveville	1927	997	28	91,48

7./14. September 1975
Volksbefragung in den Gemeinden entlang dem neuen Grenzverlauf Bern/Jura. Die Gemeinden Châtillon, Corban, Courchapoix, Courrendlin, Lajoux, Les Genevez, Mervelier und Rossemaison treten zum künftigen Kanton Jura über.
Die Gemeinde Rebévelier wird beim Kanton Bern bleiben.

14. September 1975
Plebiszit im Bezirk Laufen: mit 4216 gegen 264 Stimmen entscheidet der Bezirk, weiterhin dem Kanton Bern anzugehören, behält sich jedoch das Recht vor, sich später einem Nachbarkanton anzuschliessen.

19. Oktober 1975
Die Gemeinde Roggenburg entschliesst sich, beim Bezirk Laufen zu bleiben.
Das Territorium des zukünftigen Kantons Jura kann nun folgendermassen bestimmt werden:
837,4 km², 82 Gemeinden, 67200 Einwohner.

19. November 1975
Auf Vorschlag des Statthalters der Bezirke Delsberg, Pruntrut, Freiberge sowie der Abgeordneten des künftigen Kantons setzt der Berner Grosse Rat die Wahl der jurassischen verfassunggebenden Versammlung auf den 21. März 1976 fest.

Gleichzeitig verabschiedet der Grosse Rat zwei Verordnungen: eine Verordnung über die Anpassung des Territoriums der jurassischen Bezirke aufgrund der künftigen Kantonsgrenzen, eine Verordnung betreffend das dem Trennungsverfahren unterworfene Territorium und die Wahlkreise.

Gebiet des künftigen Kantons Jura und entsprechende Mandate an die jurassische verfassunggebende Versammlung:

Bezirke	Gemeinden	Bevölkerung	Mandate
Delsberg	27	31790	24
Freiberge	19	9336	7
Pruntrut	36	26135	19
Jura	82	67261	50

11. Dezember 1975
Verfassungsentwurf für den Freistaat und Kanton Jura, ausgearbeitet von der Gruppe des jurassischen Anwaltverbandes.

9. Januar 1976
Der Bundesrat veröffentlicht eine Verordnung über die Ernennung des jurassischen Verfassungsrates.

1. März 1976. Bekanntgabe der Listen für die Kandidaten der politischen Parteien und Bewegungen, die an der Ernennung des jurassischen Verfassungsrates teilnehmen:

	Listen	Kandidaten
Christlichdemokratische Volkspartei des Juras	10	139
Freisinnig-Demokratische jurassische Partei	3	50
Sozialdemokratische jurassische Volkspartei	6	96
Unabhängige jurassische christlichsoziale Partei	5	82
Schweizerische Volkspartei	3	37
Demokratische jurassische reformistische Partei	3	49
Jurassische Partei der Arbeit	1	18
Revolutionäre marxistische Liga	1	6
Action féminine jurassienne	1	8
Jura-Demain	3	32
Parteilose	1	12
Total	37	529

21. März 1976. Der jurassische Verfassungsrat wird gewählt:

Parteien	Bezirk Delsberg %	gewählt	Bezirk Freiberge %	gewählt	Bezirk Pruntrut %	gewählt	Jura %	gewählt
Christlichdemokratische Volkspartei des Juras	21,38	6	43,43	4	40,82	9	29,97	19
Freisinnig-Demokratische jurassische Partei	11,63	3	16,89	1	34,26	7	20,62	11
Sozialdemokratische jurassische Volkspartei	24,23	7	11,15	1	11,14	2	18,52	10
Unabhängige jurassische christlichsoziale Partei	18,67	5	20,09	1	6,02	1	13,87	7
Schweizerische Volkspartei	9,70	2	4,03	–	3,28	–	6,94	2
Demokratische jurassische reformistische Partei	6,62	1	2,88	–	4,38	–	5,58	1
Jurassische Partei der Arbeit	2,40	–	–	–	–	–	1,38	–
Jura-Demain	2,98	–	1,53	–	0,10	–	1,34	–
Parteilose	2,26	–	–	–	–	–	1,28	–
Action féminine jurassienne	0,59	–	–	–	–	–	0,33	–
Revolutionäre marxistische Liga	0,30	–	–	–	–	–	0,17	–

12. April 1976
Eröffnungsfeier des jurassischen Verfassungsrates in Delsberg

13./14. April 1976
Eröffnungssitzung des jurassischen Verfassungsrates in Pruntrut

28. Oktober 1976
Ende der ersten Lesung der jurassischen Verfassung in Saignelégier.

20. Januar 1977
Die verfassunggebende Versammlung nimmt den Wortlaut eines dem Volk zu unterbreitenden Auftrages an, wonach die Versammlung ihre Arbeit zur Aufsetzung des Kantons Jura fortsetzen soll.

3. Februar 1977
Der Verfassungsrat heisst die Verfassung in seiner Sitzung in Saint-Ursanne einstimmig gut.

20. März 1977
Die jurassische Wählerschaft nimmt die Verfassung mit 27 061 gegen 5749 Stimmen an. Auch der Auftrag an den Verfassungsrat, seine Arbeit fortzusetzen, wird mit 26 942 gegen 5879 Stimmen angenommen. Die Stimmbeteiligung beträgt 79,71%.

Sommer 1977
Gemäss Artikel 6 der Bundesverfassung müssen der National- und der Ständerat die Verfassung gewährleisten. Einige der Artikel geben im Parlament viel zu reden, schliesslich gewährleisten aber beide Räte die neue Verfassung.

2. Wie geht es nun weiter?

Am 24. September 1978 muss eine eidgenössische Volksabstimmung über den ganzen Problemkreis durchgeführt werden: Wegen zweier Fragen ist eine Änderung der Bundesverfassung nötig:

In formeller Hinsicht sind die Artikel 1 und 80 der Bundesverfassung zu revidieren, indem der Artikel 1 über die Zusammensetzung der Eidgenossenschaft durch den Namen des neuen Kantons zu ergänzen ist und dementsprechend der Bundesstaat inskünftig nicht mehr aus ‹22›, sondern *aus ‹23› Kantonen bestehen würde.* In Artikel 80 ist die Zahl der *Ständeräte* von 44 auf 46 zu erhöhen.

Nach diesem eidgenössischen Urnengang kann – falls Volk und Stände zugestimmt haben – das jurassische Volk mit der Wahl seiner Behörden den neuen Kanton aus der Taufe heben.

Für den Jura soll ein *Vollkanton* geschaffen werden. Die Bundesverfassung enthält keine Vorschrift, die besagt, dass bei der Teilung von Kantonen zwei Halbkantone entstehen, und die heutigen Halbkantone sind alle vor der Gründung des Bundesstaates entstanden. Es kommt hinzu, dass der bernische Souverän 1970 bei der Gutheissung des Verfassungszusatzes von der Voraussetzung ausging, dass Bern ein Vollkanton bleiben werde. Niemand könne, so machte der Bundesrat geltend, dem ‹verkleinerten› Kanton mit seinen 400 Gemeinden, seinen 6050 Quadratkilometern und seinen 931 000 Einwohnern den Status eines Vollkantons ernsthaft absprechen. Das habe zur logischen Folge, dass auch der Nordjura zu einem Vollkanton werde.

Der neue Kanton im Nordwesten der Schweiz wird *82 Gemeinden* umfassen. Mit einer Fläche von 837,4 Quadratkilometern nimmt er unter den Schweizer Kantonen den 14. Rang ein, nämlich hinter Thurgau (1012 Quadratkilometer) und Schwyz (908,2 Quadratkilometer) und vor Neuenburg (796,6 Quadratkilometer) und Solothurn (790,6 Quadratkilometer). Die *Einwohnerzahl* des künftigen Kantons betrug Ende 1975 *67 479.* In bezug auf die Wohnbevölkerung nimmt er unter den Schweizer Kantonen den 18. Platz ein.

Im Jahre 1970 waren 11 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft, 62 Prozent in der Industrie und 27 Prozent im Dienstleistungssektor tätig. Mehr als die Hälfte der in der Industrie Beschäftigten arbeitet in der *Uhrenbranche,* wobei die jurassischen Firmen von der Rezession nicht stärker betroffen wurden als andere vergleichbare Unternehmen in der Schweiz. In der Botschaft des Bundesrates wird darauf hingewiesen, dass namentlich der *Fremdenverkehr* noch stärker ausgebaut werden könnte.

3. Die Verfassung des Kantons Jura

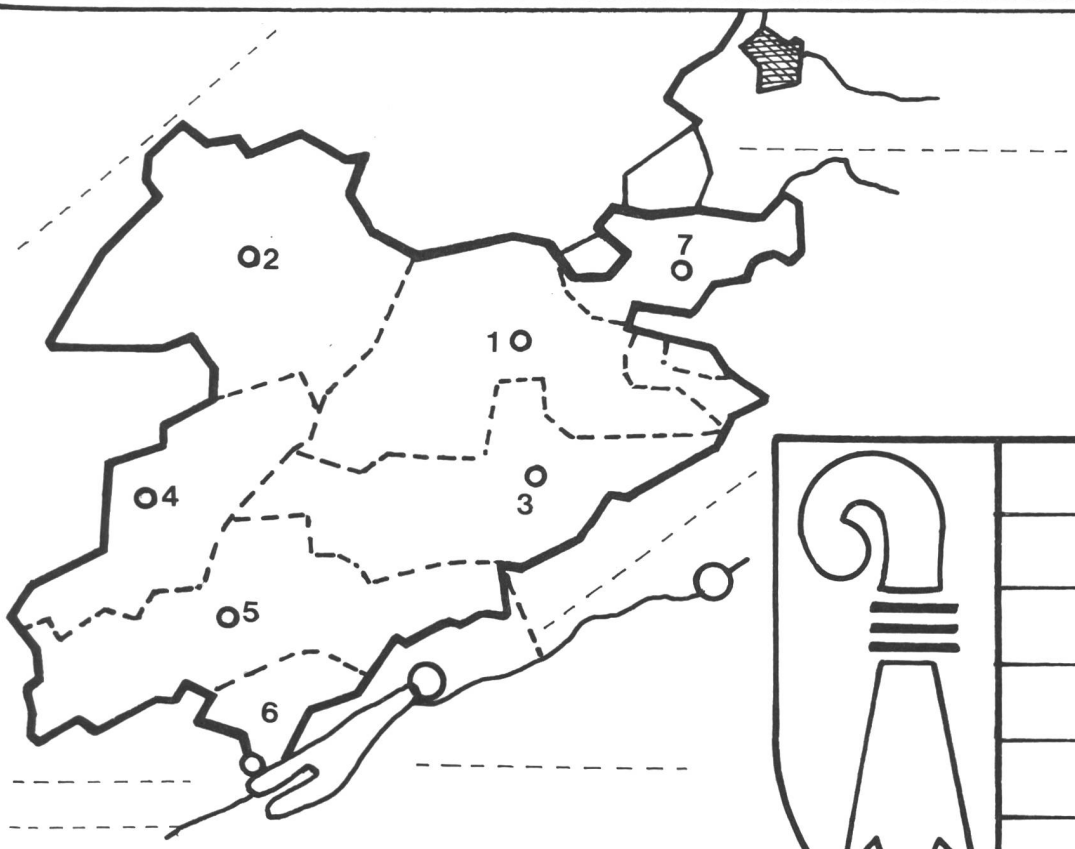
Da die Befugnisse der Kantone immer mehr zugunsten jener des Bundes zurückgehen, hat sich die verfassunggebende Versammlung bemüht, diesen Vorgang wettzumachen, indem sie ein vermehrtes Mitwirken des Kantons an den wichtigsten Bundesbeschlüssen erleichtert. Die hauptsächlichsten Stellungnahmen des Bundes sind dem Parlament vorzulegen; demzufolge werden die Antworten nicht bloss den Willen der Regierung ausdrücken. Anderseits kann das Volk das Parlament beauftragen, auf Bundesebene eine Initiative einzureichen oder zurückzuziehen.

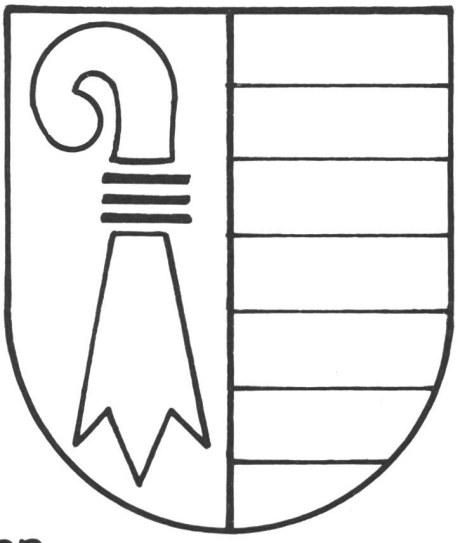
Das erforderliche Alter für das Stimmrecht ist auf 18 Jahre herabgesetzt worden; 2000 Stimmberechtigte – also 5% der Wählerschaft – können eine Initiative lancieren. Alle 4 Jahre muss die Regierung ein Legislaturprogramm aufstellen und am Ende der Amtsperiode dem Parlament darüber berichten.

Die Verfassung enthält einen reichhaltigen Katalog der Grundrechte des Bürgers. Sie geht weiter als das gesetzte Bundesrecht, indem sie ausdrücklich die Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit sowie die Freiheit des Unterrichts vorsieht. Das Eigentumsrecht wird hingegen beschränkt, und zwar durch verschiedene vom öffentlichen Interesse bedingte Vorbehalte. Das Gesetz kann dem Staat oder den Gemeinden ein Vorkaufsrecht einräumen.

Die Aufgaben des Staates sind systematisch aufgeführt. Umweltschutz und Raumplanung sind auf verfassungsrechtliche Ebene erhoben worden. Der Geist des Grundgesetzes des neuen Kantons offenbart sich auf sozialem Gebiet bereits im Artikel 1: der Kanton Jura wird nicht nur ein demokratischer Staat sein, sondern auch ein ‹auf Brüderlichkeit gegründeter Sozialstaat›. Er muss die Vollbeschäftigung fördern und besonders für die Verwirklichung des Prinzips ‹gleiche Arbeit, gleicher Lohn› sorgen. Die So-

A1





7 Bezirke liegen im Berner Jura

	franz. Namen	deutsche Namen
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		

Das Staatsgebiet des zukünftigen Kantons Jura umfasst den Norden des bernischen ‹Landesteils Jura›, wovon der Amtsbezirk Neuenstadt, der grösste Teil von Moutier sowie (wenigstens vorübergehend) Laufen bei Bern bleiben.

Der zukünftige Kanton umfasst 837,4 km² mit 82 Gemeinden, der bei Bern verbleibende Teil des Juras 537 km² mit 63 Gemeinden.

zialversicherungen beruhen auf dem Grundsatz der Solidarität. Auch zum Schutze der Arbeiter hat man weitgehende Massnahmen vorgesehen: die Arbeitslosenversicherung ist obligatorisch. Auf dem Gebiete des Gesundheitswesens – wo die Regierung von einem Rat für Gesundheitswesen assistiert wird – hat man nicht nur die Kranken- und Unfallversicherung, sondern auch die Geburtskostenversicherung obligatorisch erklärt.

Das Grundgesetz des jurassischen Staates bestimmt die Aufgaben der Schule; es garantiert jedem Kind die Aufnahme in einen Kindergarten. Zur Aufhebung der Diskriminierung der Frau errichtet man ein Büro der Stellung der Frau. Ein Artikel sieht auch den rechtlichen Konsumentenschutz vor.

Die jurassische Verfassung hält sich an eine strenge Trennung der Gewalten der Gesetzgebung, des Vollzugs und der Rechtsprechung. Sie beabsichtigt auch, den Bürgern die Beteiligung an öffentlichen Verantwortlichkeiten zu vereinfachen und das Erneuern der Mandate durch junge Kräfte zu sichern. Es wird zum Beispiel unmöglich sein, ein Mandat im Kantonsparlament mit einem in den eidgenössischen Kammern zu kumulieren. Die Parlamentsvertreter können nur zweimal, die Regierungsmitglieder nur dreimal hintereinander gewählt werden.

Auf dem Gebiete der Rechtsprechung hat man einen Verfassungsgerichtshof eingesetzt. Er kann namentlich über Streitigkeiten betreffend die Ausübung der politischen Rechte, die Gültigkeit der Verordnungen und Erlasse, die dem Volksentscheid nicht unterstellt sind, entscheiden.

Als Körperschaften öffentlichen Rechts werden die römisch-katholische Kirche und die evangelisch-reformierte Kirche anerkannt. Diese sind also autonom, und ihre Pfarrer werden nicht mehr vom Staat bezahlt, wie dies im Kanton Bern noch zutrifft. Alle Fälle, wo der Staat den Kirchen Beiträge auszahlen kann, werden vom Gesetz geregelt.

4. Worterklärungen

Jura-Plebiszit	Volksbefragung im Jura
Autonomie	Selbstbestimmungsrecht, Selbständigkeit
Rassemblement Jurassien	Separatisten. Sie wollen die Trennung von Bern. Interessengemeinschaft, um die Selbständigkeit des Juras zu erlangen.
FLJ (Front de Libération Jurassien)	Gruppe, die die Trennung des Juras von Bern mit Gewalt herbeiführen will.
Béliers	Junge Separatisten, die verlangen, dass die Jurafrage als schweizerisches Problem gesehen wird.
Jurassische Deputation	Volksvertreter der Jurassier im Grossen Rat in Bern.
Antiseparatisten	Sie wollen bei Bern bleiben.
Dritte Kraft	(für die Einheit des Juras). Sie wollen ein gemeinsames Vorgehen der sieben Bezirke, um einen möglichst starken neuen Kanton zu erhalten.

5. Arbeiten am Blatt 1

1. Suche auf der Schweizer Karte die Namen der sieben Bezirke und schreibe sie in die linke Spalte der gegebenen Einteilung! (Delémont, Porrentruy, Moutier, Franches-Montagnes, Courtelary, La Neuveville, Laufen)
2. Suche die deutschen Namen der Bezirke (der Lehrer hilft dir dabei) und schreibe sie in die rechte Spalte! (Delsberg, Pruntrut, Münster, Freiberge, Courtelary, Neuenstadt, Laufen)
3. Die Bezirke 1 bis 6 sind Gebiete mit mehrheitlich Französisch sprechender Bevölkerung. Im Bezirk Laufen spricht man Deutsch. Schreibe das auf die unterbrochenen Linien.
4. Suche die Namen der Nachbarkantone! Wo liegt Frankreich?
5. Das künftige Wappen: Der Basler Stab deutet auf die ehemalige Zugehörigkeit zum Fürstbistum Basel hin. Die sieben Balken (male den obersten, dann jeden zweiten rot) bezeichnen die sieben Bezirke.

Das Arbeitsblatt 2

Es ist als Zusammenfassung gedacht und erst ganz am Schluss der Lektion abzugeben.

Naturkunde 1978 Heft 7

Von den Ameisen (3. Teil)
(Kurt Fillinger, Peter Müller, Ernst Nater, Charles Rusca, Gody Troller)

Ein Ameisenstaat entsteht – Nahrung und Nahrungssuche – Feinde der Ameisen

Besondere Unterrichtshilfen:

4 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers
3 Folienvorlagen, ein Schemablatt, ein Lesetext

die neue schulpraxis

Staatsbürgerkunde 1978 Heft 7

Ein neuer Kanton entsteht
(Edgar Derungs und Heinrich Marti)

Kurzer geschichtlicher Abriss über die Entstehung des Kantons Jura.

Besondere Unterrichtshilfen:

ein Arbeitsblatt für die Hand des Schülers und ein Merkblatt mit Karte für die Hand des Schülers
2 Karten und mehrere Abbildungen im Text

die neue schulpraxis

Sachunterricht 1978 Heft 7

Vom elektrischen Strom (Emil Kaufmann)

Begegnung mit einer wichtigen Energieform. Woher kommt der Strom? Zahlreiche Versuche führen zum Verständnis des Stromkreises. Teile der Glühlampe. Der Lichtschalter. Licht – Wärme – Kraft

Besondere Unterrichtshilfen:

3 Arbeitsblätter

die neue schulpraxis

Geschichte 1978 Hefte 5/7

Hitlers Weg in den Zweiten Weltkrieg (Fritz Schär)

VII. Das Krisenjahr 1938

Besondere Unterrichtshilfen:

5 Arbeitsblätter für die Hand des Schülers
2 Abbildungen im Text

die neue schulpraxis